

LEBE

Ausgabe 156 | Juli 2022 | BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL



Italien im demografischen Winter s. 4

Immer weniger
Paare möchten
Kinder
S. 6

„Mama sein: Warum
hat mir das keiner
gesagt?!“
S. 8

Abtreibungspillen-
Umkehrbehandlung
rettet Leben
S. 18

Jedes Leben ist
lebenswert
S. 22

Film
„Humann Life“
S. 30

Inhalt

- 3 Leitartikel
- 4 Es gibt Möglichkeiten, aus dem demographischen Abgrund aufzusteigen
- 6 „Immer weniger Paare möchten Kinder“
- 8 Mama sein: Warum hat mir das keiner gesagt?!
- 10 Pressesplitter
- 11 Buchtipp / Abtreibungen nehmen ab
- 12 Abtreibungspraxis in Südtirol
- 14 Neuwahl des Vorstandes der Bewegung für das Leben
- 15 Jahresbilanz 2021
- 16 Lichtblicke - Beratung und Hilfe
- 18 Abtreibungspillen-Umkehrbehandlung rettet Leben
- 19 Lass sie Kinder sein
- 20 Der Jahrhundertkrieg für das Leben
- 22 Jedes Leben ist lebenswert
- 23 Ehevorbereitung
- 24 Abenteuer - Gelingende Bindung
- 25 Kalenderfotos
- 26 Stiller Sieg über laute Aggressivität
- 27 Veranstaltungskalender
- 28 „Eine Stunde mit unserer kleinen Chiara“
- 29 Radeln für das Leben
- 30 Premiere des Films HUMAN LIFE

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich: Christian Raffl

Für die Redaktion verantw.: Martha Zöggeler

Redaktionsteam: Rosa Asam, Gustavo Brinholi,
Tobias Degasper, Christian Raffl,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

Freie Mitarbeiter/innen: Marie Piepersberg,

Michaela Urschitz, Dr. Hermann Zagler

Layout: Sylvia Pechlaner, Martha Zöggeler

Korrektur: Rosa Asam

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 10.300 Stück

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt. Foto Titelseite: Shutterstock

Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,
Gampenstraße 49, I-39012 Meran
Tel. (+39) 0473 237 338

info@bewegungfuerdasleben.com
lebe@bewegungfuerdasleben.com
www.bewegungfuerdasleben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT84 W060 4558 5910 0000 2711 000

SWIFT/BIC: CRBZIT2BO21



**BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL**

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Gampenstraße 49, 39012 Meran

Tel. +39 0473 237 338

Mobil: +39 351 777 4669

www.bewegungfuerdasleben.com

E-Mail Büro: info@bewegungfuerdasleben.com

E-Mail LEBE: lebe@bewegungfuerdasleben.com

NEUE BÜROZEITEN:

Achtung, wir haben seit 1. Juni neue Bürozeiten:

Am Montag bleibt das Büro geschlossen!

Dienstag: 8.30 – 11.30 Uhr und von
14.30 – 17.30 Uhr

Mittwoch: 8.30 – 11.30 Uhr

Donnerstag: 8.30 – 11.30 Uhr

Freitag: 8.30 – 11.30 Uhr





Liebe Freunde für das Leben,
liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten unsere Sommerausgabe in Ihren Händen. Es stellt sich bei uns im Verein oft die Frage: sollen wir aufgrund der massiv gestiegenen Papierpreise und der enormen Versandkosten die Anzahl der Ausgaben von LEBE reduzieren? Ein Für und Wider, das uns hier begegnet! Es erreichen uns stündlich neue Informationen und Neuigkeiten über die digitalen Medien, alles wird nur mehr oberflächlich wahrgenommen und nur kurzfristig abgespeichert. Dann kommt unser Printmedium LEBE auch noch ins Haus; wir sind überzeugt, dass auch viele Exemplare sofort im Papierkorb landen werden.

Was ermutigt uns trotzdem diese Zeitschrift zu erstellen und zu verschicken? Wir erhalten immer wieder viele positive Rückmeldungen, dass LEBE die beste deutschsprachige Lebensschutz-Zeitschrift ist, in der Werte in unsere Gesellschaft transportiert werden, wo vor allem auch junge Menschen Halt und Orientierung finden können. Die mediale Welt zeigt uns Bilder, die mit der Realität des Lebens oft wenig zu tun haben, die uns am Ende des Tages traurig und frustriert dastehen lassen (schauen wir uns nur die ganze Fashion-Welt an, in der uns Schönheit vorgegaukelt wird und viele junge Menschen an diesen Idealvorstellungen zerbrechen). Wir wollen mit LEBE keine Scheinwelt aufzeigen, wir wollen die Kostbarkeit, Schönheit und Einzigartigkeit des menschlichen Lebens in allen seinen Phasen sichtbar machen. Natürlich begegnet uns im Leben nicht nur Spaß und Vergnügen, in schweren Momenten brauchen wir ein Rüstzeug, das uns auffängt und durchträgt. Und ein solches versuchen wir den Leserinnen und Lesern mit unserer Zeitschrift zu vermitteln.

Wir werden in dieser Ausgabe auch auf unseren finanziellen Jahresabschluss 2021 eingehen, der uns Grenzen aufgezeigt und uns klar gemacht hat, dass wir für den Fortbestand unserer Tätigkeit auf jede finanzielle Spende von Euch, liebe Freunde für das Leben, angewiesen sind! An dieser Stelle möchte ich euch liebe Leserinnen und Leser bitten, unsere Arbeit für eine Kultur des Lebens weiterhin finanziell tatkräftig zu unterstützen und vor allem unser Medium LEBE durch ein Jahresabo von **30 Euro** am Leben zu erhalten.

Wir wünschen euch allen einen sorgenfreien und erholsamen Sommer im Kreise Eurer Lieben und danken Euch für Euren Einsatz für den Schutz des menschlichen Lebens.

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
Der Vorsitzende - Christian Raffl

Es gibt Möglichkeiten, aus dem demographischen Abgrund aufzusteigen



Von Hildegard
Tscholl

Kann es sein, dass die Legalisierung der Abtreibung im Jahr 1978 und die damit zusammenhängende Denkweise nicht nur maßgeblich zur Reduzierung der Geburten und Generationen beigetragen, sondern vor allem das Bild von der Frau und vom Kind grundlegend beeinflusst hat? Durch eine links-feministische Rhetorik ist das Denken der Menschen subtil beeinflusst worden. Der Frau wurde allmählich die Rolle der mehrfachen Mutter madig gemacht. Auf dem Bild der modernen, selbstbewussten, zielstrebrigen und intelligenten berufstätigen Frau werden die fröhlichen und unbeschwerten Kinder immer weniger. Die Frau, die sich ausschließlich um Kinder und Familie kümmert, wird jedoch gezielt mit allen möglichen negativen Attributen überhäuft. Das Bild vom Kind hat sich vom erhofften und ersehnten Geschenk für die Familie und Gesellschaft allmählich in das gut geplante und absolut erwünschte Kind gewandelt, das genau in den Zeitplan der Frau und der Familie passen muss. Es sollte dann auch möglichst perfekt sein und sich auch weiterhin perfekt entwickeln. Der französische Genetiker Jerome Lejeune hat 1963 die genetische Ursache des Down-Syndroms entdeckt. Seine Forschungserkenntnisse werden leider dazu missbraucht, Kinder mit diesem Gendefekt vorgeburtlich auszuforschen

und abzutreiben. Hochstilisierte Erwartungen der Gesellschaft an die Frau und das Kind und somit auch an die Familie haben die Abtreibung zu einer legitimen Möglichkeit der Geburtenregelung heranwachsen lassen. Wirtschaftliche Sorgen und Partnerschaftsprobleme sind unter anderem ebenfalls ein Grund, das Kind nicht zur Welt kommen zu lassen. Dabei ist es selten die Frau selbst, die ihr Kind nicht will, sondern ihr Umfeld drängt sie in diese für das Kind todbringende Richtung. Es ist schon verwunderlich,

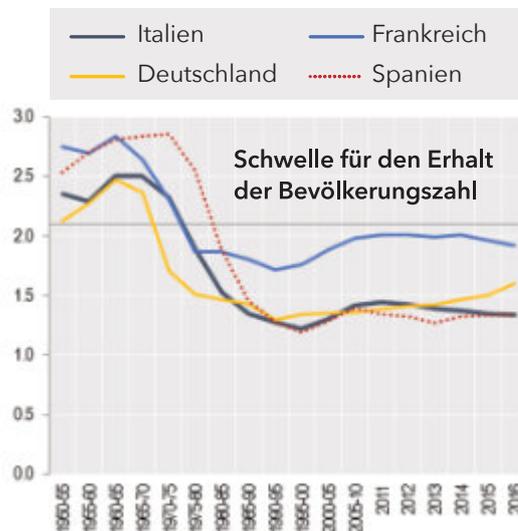
dass angesichts der statistisch bekannten hohen Abtreibungszahlen dieses Phänomen in der Diskussion um den demografischen Schwund keine Beachtung findet.

Es fallen jedoch Strahlen der Hoffnung in die „dunkle Winterlandschaft“: In der Region Piemont ist die Abtreibungspille RU486 verboten worden. Zudem hat sie sich dazu entschlossen, in den Krankenhäusern Pro-Life-Berater zuzulassen, die den Frauen umsetzbare Alternativen zur Abtreibung anbieten und somit zur Rettung vieler Kinder beitragen können. Ein Fond von 400.000 € soll als Abfederung der finan-

ziellen Nöte von Frauen im Schwangerschaftskonflikt bereitgestellt werden.

Auch auf internationaler Ebene werden durchaus nachhaltige Programme umgesetzt. Das Politische Netzwerk für Werte (PNfV) versammelte am 26. und 27. Mai in der Akademie der Wissenschaften in Budapest fast 300 politische Vertreter, Abgeordnete, Leiter von Bürgerorganisationen und Intellektuelle aus Amerika, Afrika und

**Fertilitätsrate* in Italien,
Frankreich, Deutschland und
Spanien von 1950 bis 2016**



* Fertilitätsrate bezeichnet die durchschnittliche Anzahl der Kinder, die eine Frau während ihres gebärfähigen Alters zur Welt bringt.



Europa, die das Leben, die Familie und die Grundrechte fördern und verteidigen.

Die Regierung in Guatemala hat in der Verfassung ausdrücklich den Schutz der Person, der Familie und das Recht auf Leben von der Empfängnis an verankert. Die am meisten gefährdeten Menschen im Lande zu schützen, sei die moralische Pflicht des Staates, so Gramajo, die Sekretärin für Planung und Regierung der Präsidentschaft Guatemalas.

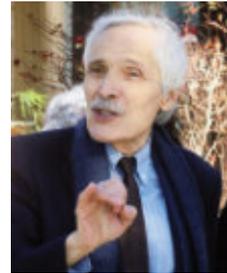
Die stellvertretende Ministerin des ungarischen Parlaments Eszter Vitályos erklärte: „Für uns ist der Schutz der Familie entscheidend, und die Ergebnisse zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind“. Angela Gandra, die brasilianische Justizministerin, erklärte, dass die Freiheit die Grundlage für den Aufbau demokratischer Gesellschaften sei und dass der Staat die Pflicht habe, die Freiheit aller Bürger zu garantieren. „Die Familie ist die Schule der Freiheit schlechthin, die Familie zu schützen bedeutet, die Freiheit zu schützen“. Erwin Ronquillo aus Ecuador, der Sekretär des Programms der Initiative „Ecuador wächst ohne Unterernährung auf“ erklärte, dass sich die Initiative auf die ersten 1000 Lebenstage von der Empfängnis bis zum Alter von zwei Jahren konzentriere. Eine frühzeitige

Identifizierung der werdenden Mütter gewährleiste eine angemessene Versorgung von Anfang an und Sorge für eine sichere Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft. Dies sei kein Geschenk, sondern ein Recht und die erste Schlacht gegen Unterernährung.

Durchaus positive und leicht umsetzbare Ansätze seien noch angemerkt: Ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Sexualität fördert die Freude an der Weitergabe des Lebens. Das Kind wird somit wieder in den Mittel- und Angelpunkt einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Mann und Frau gestellt. Ausgebildete Fachleute auf der Grundlage der wertorientierten und sensiblen Sexualpädagogik sollten vermehrt eingesetzt werden, um Kindern und Jugendlichen Freude an ihrem Körper und seiner Entwicklung zu vermitteln, so dass sie zu gesunden und entscheidungsfähigen Männern und Frauen heranwachsen können. Hochherzige Männer und Frauen, Väter und Mütter mit Verantwortung und Weitblick bauen eine gesunde Gesellschaft und somit ein starkes Staatsgefüge mit zukunftsorientierten Gesetzen auf. Sie prägen das Bild eines Volkes, in dem Kinder nicht nur willkommen, sondern sehlichst erwünscht sind. □

»Immer weniger Paare möchten Kinder«

Der Statistiker Roberto Volpi über die Gründe der schwindenden Bevölkerung Italiens



Einer der bekanntesten Statistiker Italiens, Roberto Volpi, hat vor kurzem ein mit einem beängstigenden Titel versehenes Buch veröffentlicht, das sich jeder Politiker und Analyst, der noch an eine Zukunft glaubt, zu Gemüte führen sollte. Das Buch trägt den Titel „Die letzten Italiener. Wie man ein Volk auslöscht“ („Gli ultimi italiani. Come si estingue un popolo“) und lehnt sich stark an das vom selben Autor nicht lange Zeit vorher publizierte Werk „Gott im Ungewissen“ („Dio nell’incerto“). Der demographische Schwund hängt nämlich eng mit dem Untergang der Religion zusammen. Dies bestätigte Roberto Volpi in einem Interview, das er dem Journalisten Francesco Borgonovo von der Zeitschrift „La Verità“ gab.

Herr Professor, beginnen wir mit der zentralen Aussage: Sind die Italiener tatsächlich vom Aussterben bedroht?

ROBERTO VOLPI: Wir wissen es nicht, weil es in der Geschichte der Völker bislang nichts Vergleichbares gab. Wenn wir jedoch jene Länder bestimmen würden, die vom Aussterben bedroht sind, wäre Italien auf jeden Fall darunter. Ich weiß nicht, ob die Italiener aussterben, da ich kein Hellseher bin. Was ich aber mit Gewissheit sagen kann, ist, dass Italien einen Großteil seiner Bevölkerung verlieren und ein anderes Land sein wird. Um es mit einem Vergleich zu verdeutlichen: Wenn sie bei einem Foto die Größen verändern, bleibt das Bild dasselbe. Mit der Bevölkerung ist das aber nicht der Fall.

Wie funktioniert das also?

ROBERTO VOLPI: Es gibt zwei Gründe, die zu einem Bevölkerungsverlust führen: Weniger Geburten und mehr Todesfälle. Das ist eine simple Tatsache. Nimmt die Zahl der Einwohner ab, gibt es weniger Vitalität, immer weniger junge Menschen, die Kinder haben können und gleichzeitig immer mehr alte Menschen. Italien hat nicht mehr die Voraussetzungen einer Wende. Das ist dramatisch. Das Land verliert immer mehr Einwohner, wird in Zukunft noch mehr verlieren und hat so sein Schicksal nicht mehr in der Hand.

Sie sagen, dass es keinen demographischen Aufschwung geben kann. Warum?

ROBERTO VOLPI: Italien erlebt seit einigen Jahren einen demographischen Niedergang, der das

Land „auslöschen“ könnte. Dieser Niedergang beruht auf drei Elementen: Erstens fehlen die Frauen im fruchtbaren Alter, also jene zwischen 15 und 49 Jahren. Weltweit gesehen ist der Anteil dieser Frauen auf die Gesamtheit der Frauen bezogen bei 49%. In Europa liegt der Anteil bei 43%, in Italien bei knappen 39%. Es ist, als hätten wir einen „Motor für Kinder“, der nur eingeschränkt arbeitet.

Das zweite Element?

ROBERTO VOLPI: Nachdem es wenige Frauen gibt, müssten diese Frauen Teil von Partnerschaften und Ehen sein, doch leider haben wir immer weniger Paare. Die Zahlen der Eheschließungen gehören zu den niedrigsten in ganz Europa, sie liegen bei drei Eheschließungen im Jahr pro tausend Einwohner. In Europa ist diese Zahl bei 4,3 pro tausend Einwohner. In den 60er Jahren waren es hierzulande 8 Eheschließungen, nun also nur mehr ein Drittel davon. Aber selbst bei nicht verheirateten Paaren fehlen die Kinder, um den Verlust zu kompensieren. Auch bei diesen Paaren erreichen unsere Zahlen nicht jene der anderen europäischen Länder. Ich schätze die Zahl der Paare, die Kinder haben könnten, auf 200.000 pro Jahr. Das ist eine viel zu niedrige Zahl.

Sie erwähnten ein drittes problematisches Element?

ROBERTO VOLPI: Ja, und es ist jenes, wo sich am ehesten etwas ändern ließe. In Italien gibt es nicht nur zu wenig Paare, sondern auch zu wenig Offenheit für den Nachwuchs.

In ihrem Buch geben sie in einem bestimmten Kapitel die Gründe an, warum die Paare sich nicht dem Kinderwunsch öffnen. Oft wird nur über ökonomische Gründe spekuliert, doch es scheint, das ist nur die eine Seite der Medaille. Gibt es nicht auch kulturelle, spirituelle und intellektuelle Gründe, warum keine Kinder gezeugt werden?

ROBERTO VOLPI: Wie Sie es bereits erwähnt haben, kümmern wir uns kaum um den Fortbestand unserer Spezies. Das ist für uns keine Motivation mehr. Das, was sich im Vergleich zu früher verändert hat, ist die Bedeutung des Kinderkriegens für die Gesellschaft. Früher waren die Eheschließung und das erste Kind der Eintritt in die Welt der Erwachsenen. Kinder und Familie waren die Eintrittskarte in das gesellschaftliche Leben. Das ist heute nicht mehr der Fall. Ich kann den Platz in der Gesellschaft jederzeit erobern. Mit meiner Leistung, meinem Ansehen. Dazu benötige ich keine Kinder mehr. Auf jeden Fall ist der Kindermangel kein ausschließlich finanziell bedingtes Problem, sondern hat auch andere Gründe. Kinder bedeuten eine Art Schwung nach vorne. In vergangenen Zeiten versuchte man durch die Kinder zu neuen Zielen zu gelangen. Heute sind Kinder eher das Resultat eines Lebens, das bereits alles erreicht hat.

Hierbei von Egoismus zu sprechen, wäre wohl unpassend und auch nicht hilfreich. Allerdings scheint eine falsch verstandene Freiheit im Kind eher ein Hindernis für die eigene Selbstverwirklichung zu sehen, als einen Schwung Richtung Zukunft...

ROBERTO VOLPI: Zwei Gründe müssen wir genauer unter die Lupe nehmen: Der erste ist die Mühe, die mit dem Kinderkriegen verbunden ist. Manchmal wird das unterschätzt, doch in unserer Zeit wird die schwangere Frau von Anfang an überwacht. Untersuchungen, Arztbesuche, Beschränkungen, Verbote, stehen auf der Tagesordnung. Die Schwangerschaft ist ein Minenfeld geworden. Sie steht permanent unter Beobachtung und es entsteht der Eindruck, dass die Frau jene ist, die das Kind einfach "machen muss". Sie zählt beinahe nicht mehr als Frau, sondern ist die "Macherin". Ist dieser mühsame Weg vorbei, wollen die meisten das nicht noch einmal erleben, weil es so anstrengend war. Der zweite Grund ist die Suche nach der Balance zwischen dem eigenen Leben, der Beziehung zum Partner und dem Arbeitsleben. Diese lässt sich mit dem Einzelkind finden.

Es wurde der mühsame Weg der Schwangerschaft angesprochen: Geht dieser steinige Weg nicht auch nachher weiter? Es werden doch so viele Erwartungen in die Kinder hineinprojiziert, die alle überfordern, Kinder und Eltern. Nachdem wenige Kinder geboren werden, müssen diese perfekt sein. Daraus werden dann oft kleine Tyrannen für die Familien.

ROBERTO VOLPI: Auch das gehört zur Mühe des Kinderkriegens dazu. Vor allem in den westlichen Gesellschaften werden sehr viele Hoffnungen in die Kinder gesteckt, ihr Werdegang von möglichst vielen Hindernissen befreit, was sich als sehr große Anstrengung für die Eltern herausstellt. Es ist also kein Wunder, dass das Einzelkind bevorzugt wird. Es ist jenes Modell, das am ehesten ein Gleichgewicht möglich sein lässt. Seien wir ehrlich: das ist schon was, ein Kind zu kriegen. Für die Gesellschaft jedoch ist es ein Drama, weil es in den Untergang führt. Von hundert Frauen beenden ihr fruchtbares Zeitfenster wie folgt: 25 ohne Kinder, 40 mit einem Kind, 30 mit zwei Kindern, 5 mit mehr als zwei Kindern. Zwei von drei Frauen beenden ihre fruchtbare Zeit mit nur einem Kind. Das ist ein tragisches Bild.

Es braucht finanzielle Maßnahmen, das ist sicher. Aber braucht es nicht auch einen Mentalitätswechsel? Und hier kommt vielleicht die Religion ins Spiel, denn häufig sind es gläubige Familien, die noch mehrere Kinder haben.

ROBERTO VOLPI: Wenn wir uns die Daten der Eheschließungen und die Geburtenrate vom Ende des 2. Weltkrieges bis heute ansehen, dann fällt eine Korrelation auf: Der Geburtenrückgang hängt eindeutig mit dem Rückgang der Eheschließungen zusammen. Gehen die Eheschließungen zurück, nimmt auch die Geburtenrate ab. Die kirchliche Eheschließung schenkt allein durch ihre Anforderungen der Unauflöslichkeit eine höhere Sicherheit und dadurch ein kinderfreundliches Umfeld. Durch die Lehre der katholischen Kirche für die Offenheit auf Nachwuchs, ist die kirchliche Eheschließung der beste Garant für Nachwuchs. Die demographische Krise Italiens hängt ganz eng mit der Krise der kirchlichen Eheschließungen zusammen. Ich denke, dass sich über diesen Zusammenhang auch die Kirche ihre Gedanken machen müsste. □

Quelle: La Verità, aus dem Italienischen übersetzt von Tobias Degasperi

Mama sein: Warum hat mir das keiner gesagt?!

Oder wollte ich es einfach nicht hören, dass Mama sein so schön sein kann, so erfüllend und wertvoll? Ich denke dabei auch an die Journalistin Birgit Kelle, die sinngemäß einmal etwas Ähnliches äußerte: „Warum hat mir keiner gesagt, was es mit mir macht, wenn ich ein Kind bekomme?“



Von Michaela Urschitz

Als Karrierefrau wollte sie nach der Geburt ihres ersten Kindes nämlich schnell wieder zurück in den Beruf und stand auf einmal ungeahnten Gefühlen gegenüber. In ihrem Buch „Muttertier“ erzählt sie von diesen Erfahrungen und setzt sich für ein neues Arbeitszeitmodell ein. Sie merkt nämlich, dass es ihr wenig bringt, Hauptsache wieder im Beruf zu sein, aber ein schlechtes Gewissen zu haben, nicht für ihr Kind da sein zu können – genauso wenig wie zuhause beim Kind zu sein, innerlich unruhig, da sie doch eigentlich arbeiten müsste.

„Nur“ Mama sein

Ich habe aktuell das Privileg, einfach und ganz unverschämt „nur“ Mama sein zu dürfen. „Nur“ Mama – so fühlt es sich manchmal an, denn ich habe das Gefühl, es wird nicht wirklich wertgeschätzt, was Mütter tagtäglich leisten für ihre Kinder und letztendlich für die Gesellschaft. Ich sehe aber auch etwas Positives in dem „nur“: ich darf mich begrenzen. Mein Kopf muss gerade nicht überall mitdenken – ich habe jetzt eine andere, sehr wichtige Aufgabe. Ich bin Mama geworden und das hat mich bisher unendlich bereichert, aber auch sehr herausgefordert und an so manche Grenze gebracht. Natürlich freut man sich hier und da über einen Babysitter, um mal etwas freihändig und in Ruhe tun zu können. Und wie schön ist es für beide Seiten, wenn man das Baby mal in die Hände der Großeltern geben kann für eine Zeit lang, wissend, dass sie es ebenso genießen wie ich. Sie die Zeit mit dem Enkel, ich etwas Zeit für mich oder Projekte, die mir wichtig sind.

Besser als „nur“ Mama sein gefällt mir der Ausdruck „ganz“ Mama sein: ich darf mich ganz auf dieses kleine Wesen konzentrieren, ganz da sein mit meiner Aufmerksamkeit (auch wenn mir das

manchmal schon schwer fällt, weil die Welt um einen herum ja auch nicht stehen bleibt und man hier und da einiges erledigen möchte, teilhaben will), ganz ausgefüllt sein mit dieser einen, doch so vielfältigen Aufgabe. Und dabei waren die letzten Monate nicht nur purer Sonnenschein... Lang hab ich mich gesehnt nach dem ersten Lächeln, Stillen war zu Beginn eine echte Herausforderung und ich bin froh, dass wir uns bis hierher durchgekämpft haben, auch die Nächte waren manchmal hart (oder überhaupt wach zu werden und zu bleiben).

Da geht's um ein kleines Kind, das nicht nur physisch versorgt werden will, sondern auch emotional – und mir dabei so viel zurück gibt: es gibt vieles zu lernen über die Entwicklung von Kindern, wie man sie fördern kann, was in diesem Monat jetzt wichtig ist. Es gibt einiges zu organisieren, unter anderem kann ich „Dauer-Shopping“ machen, denn die nächste Kleidergröße lässt besonders im ersten Lebensjahr nicht lang auf sich warten – und das macht mir jedenfalls richtig Spaß.

Welch eine Liebe, Welch eine Freude

Schon vor meiner Schwangerschaft plagten mich manchmal Zweifel, ob ich wirklich eine gute Mutter sein könnte. Würde es mich überhaupt interessieren, wenn die Kleinen ankommen mit ihren selbst gemalten Bildern, meilenweit entfernt von Picasso, auch wenn man ihnen doch so gern das Gefühl vermittelt? Kann ich mich erwärmen für endlose Spielplatzstories und hab ich in meinem Herzen ein Plätzchen frei für eventuelle Kinderleidenschaften wie Pferde oder Feuerwehrautos? Ganz ehrlich: ich weiß es (noch) nicht. Man sagt ja so gern: da wächst du rein und das kommt dann alles Schritt für Schritt. Ich hoffe es!

Was ich aber bisher sagen kann, ist, dass mein Herz erfüllt ist von einer ungekannten Liebe für dieses kleine Kind, das mir so oft den Tag versüßt



und das ich auch nicht gegen eine Woche durchschlafen oder einen gut bezahlten Job zurücktauschen wollen würde. Das Leben ist manchmal nur so kompliziert, wie man es sich selber macht. Und wenn ich die Nacht nicht gut schlafen konnte, schlafe ich eben morgens länger, wenn ich keinen Termin habe - wen juckt es schon? Besonders mit dem ersten Kind kann man das doch gut machen, sag' ich mir und dreh mich nochmal um.

Warum eigentlich?

Warum legen wir den Fokus also, wenn wir über Kinder und Mama-sein reden, oft darauf, dass sie „schnell aus dem Größten raus sein“ sollen, oder schmieden ambitionierte Pläne, was wir alles „trotz Kind“ und „nebenher“ noch machen wollen, als hätte unsere neue Aufgabe deutlich weniger Wert?

Vielleicht wollte ich es nicht hören, dass Mama-sein so schön sein kann, weil ich Angst davor

hatte, mich dem ganz zu widmen. Vielleicht auch Angst, Ansehen zu verlieren, wenn ich sagen würde, ich freue mich darauf, „nur“ und „ganz“ Mama zu sein. Warum denn, wenn es so schön sein kann? Warum sollte man sich das Leben unnötig schwerer machen und nicht einfach genießen?

„Sie bleiben ja nicht lang so klein und wachsen so schnell“ - auch diese Wahrheit hatte ich bisher fröhlich überhört in meinem Eifer, am „richtigen Leben“ wieder teilhaben zu wollen.

Doch wenn ich mich richtig auf meinen neuen, frei gestaltbaren, wundervoll chaotischen Alltag einlasse, merke ich: obwohl alles so schnell geht, kann ich innerlich zur Ruhe kommen und einfach 100% geben für das kleine Wunder, das gerade so auf mich angewiesen ist wie auf keinen anderen Menschen - und schmeichelt das nicht auch irgendwie?! □

YouTube und Instagram zensieren Lebensschutzvideo von Influencern mit Millionenpublikum

Die Familie LaBrant erreicht auf den Plattformen YouTube und Instagram regelmäßig ein Millionenpublikum. Am 9. April veröffentlichte die Familie eine selbst erstellte 38 Minuten lange Dokumentation, in welcher sie gegen die Abtreibung Stellung nehmen und Frauen ermutigen, ihre Babys zu bekommen. Instagram hat daraufhin alle Hinweise und Links zu dem Video gelöscht. Cole LaBrant gibt sich



Das Ehepaar Cole (25) und Savannah (29) LaBrant in dem Anti-Abtreibungsvideo.

gelassen. YouTube habe zugesagt, die Dokumentation nicht zu löschen. Das sei viel wichtiger, betont er in einer Stellungnahme auf Instagram. YouTube habe das Video aber auch aus dem Algorithmus genommen. Beides reduziert die Reichweite der Dokumentation deutlich. Man kann das Video nur ansehen, wenn man den Link hat oder direkt den Kanal der Familie LaBrant aufruft. Mittlerweile hat das Video mehr als 3 Millionen Aufrufe.

In dem Video ist zu sehen, wie Cole und seine Frau Savannah das Thema Abtreibung gemeinsam mit dem Arzt Anthony Levatino untersuchen. Levatino hat früher Abtreibungen durchgeführt, ist aber zum Lebensschützer geworden. Die Dokumentation zeigt darüber hinaus einige schwangere Frauen, die sich trotz widriger Umstände für ihr Kind entscheiden.

Cole LaBrant erzählt die Geschichte, wie seine Großmutter ungewollt mit seiner Mutter schwanger wurde. Der junge Mann, von dem das Kind war, und dessen Vater wollten sie zur Abtreibung zwingen. Mit Unterstützung ihrer Familie weigerte sich Coles Großmutter. Das Thema Abtreibung sei sehr emotional besetzt, stellen die beiden in dem Video fest. Es gebe viel Wut und Hass. „Wir glauben, dass Liebe die Antwort ist“, sagen sie. Wenn ein Baby durch ihre Dokumentation vor der Abtreibung bewahrt werde, sei es den Aufwand wert gewesen, betonen Cole und Savannah LaBrant.

www.kath.net

Britischer Forscher bestätigt: Legale Abtreibungen ändern nichts an Müttersterblichkeit

Der britische Arzt und Forscher Dr. Calum Miller fand in einer Studie heraus, dass die Legalisierung der Abtreibung – entgegen der oft vertretenen Meinung von deren Befürwortern – NICHT dazu geführt hat, dass weniger Mütter an Abtreibungen sterben. „Wenige Akademiker haben da detailliert hineingeschaut“, begründet Miller in einem Interview seine Motivation. Er untersuchte die Frage am Beispiel Äthiopiens und verglich die Todeszahlen vor und nach der dortigen Legalisierung. Hier ergaben sich sogar mehr Todesfälle danach als davor. Auch andere Länder, wie etwa Argentinien, würden ähnliche Trends aufweisen, meint der Arzt. Interessanterweise habe die Zulassung legaler Abtreibungen die Zahl der illegalen in Äthiopiens gar nicht verringert. Bei den Komplikationen habe es gar einen großen Anstieg gegeben. Andere Studien stützen diese These: In Chile etwa ging die Müttersterblichkeit nach einer Stärkung des Schutzes der Ungeborenen vor 30 Jahren signifikant zurück, während sie in Südafrika nach einer gesetzlichen Liberalisierung deutlich stieg. Abtreibungen dürften also im Ergebnis auch für die Mütter gefährlicher sein als die Geburt des Kindes.

www.kath.net

Spanien will 16-Jährigen Abtreibung ohne Zustimmung der Eltern erlauben

Die spanische Zentralregierung hat die Novellierung des „Gesetzes über sexuelle und reproduktive Gesundheit und freiwillige Schwangerschaftsunterbrechung“ aus dem Jahre 2010 bewilligt. Laut dem offiziellen Twitter-Account der Regierung hat sie zum Ziel, „die Hindernisse zu beseitigen, die Frauen beim Zugang zum Schwangerschaftsabbruch noch immer im Wege stehen, und in anderen Bereichen noch nicht anerkannte Rechte auszuweiten“. Gleich an erster Stelle heißt es, „Frauen im Alter von 16 bis 18 Jahren sowie Frauen mit Behinderungen können einen freiwilligen Schwangerschaftsabbruch ohne die Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten vornehmen lassen.“ Auch soll die „dreitägige Bedenkzeit“ entfallen. Darüber hinaus erkennt der Gesetzentwurf „spezielle Krankheitszeiten für schmerzhafte Perioden an“. Die „Pille danach“ werde in öffentlichen Einrichtungen kostenlos verteilt.

www.ifamnews.com

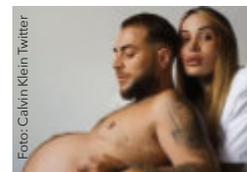
Amazon will Mitarbeiterinnen Reisekosten für Abtreibungen erstatten

In einer Mitteilung erklärte das Unternehmen, es werde zukünftig bis zu 4.000 \$ (ca. 3.800 €) jährlich für Reisekosten zur Inanspruchnahme gesundheitlicher Behandlungen erstatten. Dazu zählen nach der Mitteilung von Amazon auch Abtreibungen. Die Regelung gilt sowohl für die Mitarbeiterinnen der Versandhäuser als auch der Verwaltung.

Erstattet werden können die Reisekosten, wenn die Mitarbeiterinnen in einem Umkreis von 161 Kilometern keine Abtreibung vornehmen lassen können. Mehrere US-Bundesstaaten hatten in den letzten Jahren das ungeborene Leben durch eine restriktivere Gesetzgebung geschützt. Amazon ist der zweitgrößte private Arbeitgeber in den Vereinigten Staaten. Auch andere große Unternehmen wie Apple, Yelp und Citigroup erstatten bereits Kosten für Abtreibungen. www.ifamnews.com

Der „schwängere Mann“: Calvin Klein wirbt zum Muttertag mit Transmann

Das US-amerikanische Modelabel Calvin Klein hat zum diesjährigen Muttertag mit einem schwangeren Transgender-Mann geworben. Das Instagram-Foto zeigt die brasilianische Reality-TV-Persönlichkeit



Roberto Bete mit Mutterbauch und Partnerin Erika Fernandes. Der Werbetext lautet: „Um Frauen und Mütter auf der ganzen Welt zu unterstützen, stellen wir heute die Realitäten neuer Familien in den Mittelpunkt.“

Die Transgender-Werbung von Calvin Klein folgt thematisch einer neuen Transgender-Serie von Netflix. Der Streamingdienstleister hatte erst vor kurzem mit He's expecting ein japanisches Komödiendrama veröffentlicht, in deren Mittelpunkt ein schwangerer Mann (sic!)

www.ifamnews.com



UNSER BUCHTIPP

GENUG GESCHWIEGEN **Schwierigen Abtreibungsfragen** **selbstsicher begegnen**

AUTORIN: JUSTINA VAN MANEM



Genug geschwiegen! ist ein einmaliges Hilfsmittel für all die Menschen in der Lebensschutzbewegung, die lernen wollen, wie sie mit Abtreibungsbefürwortern kompetent und einfühlsam über Abtreibungen diskutieren können. Jedes Argument wird anhand einfacher Konversationsbeispiele erklärt und wurde bereits hunderte Male von Pro-Life-Aktivisten bei Straßeneinsätzen getestet.

Dieses Buch enthält viele apologetische Hilfen und jede einzelne hat bereits erfolgreich Herzen und Köpfe verändert. Genug geschwiegen! ist vollgepackt mit Zeugnissen von geretteten Leben und überzeugten Mitmenschen aus dem echten Leben, und bietet Antworten auf jede Frage, die man zum Thema Abtreibung hören könnte!

Justina van Manem kann sich nicht daran erinnern, wann sie zum ersten Mal von Abtreibungen erfahren hat. Mit 14 Jahren begann sie, sich in Straßeneinsätzen für den Lebensschutz zu engagieren und arbeitete danach während ihrer Schulzeit ehrenamtlich für das kanadische Centre for Bio-Ethical Reform. Während ihres ersten Jahres an der Hochschule nahm Justina am Abortion Awareness Project des CCBR in Florida teil, bei dem sie mit einem Pro-Life-Infostand viele Hochschulen bereiste. Sie war überrascht, wie leicht man den Mitmenschen die Pro-Life-Botschaft wirksam vermitteln kann. Sie schloss ihr Studium an der Redeemer University mit einem Bachelor of Arts in Englisch ab.

www.bernardus-verlag.de

Abtreibungen nehmen ab in Südtirol und Italien

In Südtirol wurden im Jahr 2021 laut ASTAT 494 Abtreibungen durchgeführt – das ist erfreulicherweise ein Rückgang von 7,1 % gegenüber dem Vorjahr. Allerdings nahmen die medikamentösen Abtreibungen mit der Abtreibungspille RU486 zu: im Jahr 2021 in 23,9% der Fälle gegenüber 6,6% im Vorjahr. Im August 2020 wurde wegen Corona die Anwendung der medikamentösen Abtreibung von der siebten bis zur neunten Schwangerschaftswoche erhöht – und sie erfordert keinen stationären Krankenhausaufenthalt mehr, sondern kann zu Hause eingenommen werden.

In Südtirol gibt es einen hohen Anteil an sogenannten Gewissensverweigerern unter dem Sanitätspersonal: 72,8% der Gynäkologen und Gynäkologinnen, die in Südtirols öffentlichen Krankenhäusern und Privatkliniken arbeiten, nehmen keine Abtreibungen vor. Italienweit liegt der Anteil der Verweigerer bei insgesamt 67,0%. Auch im restlichen Italien gehen die Abtreibungszahlen zurück. Dies geht aus dem jüngsten

Bericht des Gesundheitsministeriums an das Parlament hervor, der sich auf das Jahr 2020 bezieht.

Aus den Daten, die vom Gesundheitsministerium mitgeteilt wurden, geht hervor, dass im Jahr 2020 in Italien 66.413 Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen wurden, was einem Rückgang von 9,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Es wird aber davon ausgegangen, dass der beobachtete Rückgang der „offiziellen“ Zahlen zum Teil auf den gestiegenen Absatz der so genannten „Notfallverhütungsmittel“, in Wirklichkeit echte Abtreibungsmittel auf der Basis von Ulipristalacetat, von denen das bekannteste EllaOne ist, zurückzuführen ist. Dessen Verkauf an Minderjährige ohne Rezept und ohne Einwilligung der Eltern wurde erst 2020 von der italienischen Arzneimittelbehörde (AIFA) genehmigt. □



Wie wird die Abtreibungspraxis in Südtirol gehandhabt?

Die Region Piemont errichtet einen „Fond für das Leben“



Von Dr.
Hermann
Zagler

Kürzlich hat uns die Nachricht erreicht, dass in der Region Piemont ein eigener „Fond für das Leben“, in Anlehnung an das italienische Abtreibungsgesetz 194/78, errichtet worden ist. Diese Maßnahme ist eine erfreuliche Nachricht für alle schwangeren Frauen, die sich in sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden. In Wirklichkeit hat man nichts anderes getan, als die Artikel 2, 3 und 5 Abs. a) des genannten Abtreibungsgesetzes in die Tat umzusetzen. Außerdem wurde beschlossen, Ansprechpartner der „Pro-life-Organisationen“ in den Spitälern zuzulassen.

Bisweilen nur Versprechen ohne konkretes Handeln

Leider ist es aber so, dass man in den meisten Regionen, Südtirol nicht ausgenommen, in dieser Hinsicht säumig ist, bzw. diese Artikel von der Familienberatungsstellen nicht wortgetreu realisiert werden. Anlässlich eines Treffens mit der Verantwortlichen der Familienberatungsstellen wurde uns erklärt, dass „man alles unternehme, eine ungewollte Schwangerschaft zu verhindern.“ Das war's!

Wie sieht es aber aus, wenn eine Frau ungewollt schwanger wird? Leider sind auch alle unsere Bemühungen, Problem-Schwangerschaften mit konkreten Hilfen gesetzesgetreu über die offiziellen Stellen zu begleiten, im Sande verlaufen. Selbst an höchster Stelle im Land und im Gesundheitsressort sind wir auf taube Ohren gestoßen und es ist bisweilen nur bei Versprechen ohne konkretes Handeln geblieben. So ist der Landtagsbeschluss 887/18 vom 16.02.2018 bis heute inhaltlich nicht realisiert worden, auch eine Online-Aussprache mit unserem Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher vom 16.04.2021, bei der er uns versprochen hatte, den Auftrag zu erteilen, den Beschluss 887/18 und das Rundschreiben der Ex-Landesrätin Dr. Martha Stocker vom 05.12.2018 umsetzen zu lassen, ist unbeantwortet geblieben. Zur Sprache kam auch ein Infoblatt, das der

abtreibungswilligen Frau ausgehändigt wird, das in der vorliegenden Fassung grundsätzlich weder dem Beschluss 887/18, noch dem besagten Rundschreiben der ehemaligen Landesrätin Martha Stocker entsprach, wofür er aber Sorge getragen hätte. Genannte Online-Aussprache mit Dr. Kompatscher wurde von uns aufgezeichnet und liegt uns wortwörtlich vor.

Nachstehend die besagten Dokumente:

Beschluss 887/18 vom 16.02.2018

«verpflichtet der Südtiroler Landtag die Landesregierung,

1. die zuständige Landesabteilung zu beauftragen, zusammen mit den zuständigen Ärzten und den anerkannten Beratungsstellen gemeinsam ein Beratungsangebot zu entwerfen und einzurichten, das zusätzlich zu den medizinischen alle relevanten rechtlichen, wirtschaftlichen und psychosozialen Beratungen einbezieht;
2. dieses Beratungsangebot zu unterstützen, damit es zeitnah, funktionell und angemessen praxisnah arbeiten kann, etwa z. B. die Bedingungen zu garantieren, dass für Ratsuchende unverzüglich Termine ohne Wartezeiten vorgesehen werden können;
3. zu überprüfen, dass das Staatsgesetz Nr. 194/1978 in Südtirol in Hinsicht des Art. 2 und zur vollumfänglichen Betreuung der unfreiwillig Schwangeren umgesetzt wird.»

Art. 2 des Gesetzes 194/78

(Betreuung durch Familienberatungsstellen)

«Die Familienberatungsstellen, die mit Gesetz vom 29. Juli 1975, Nr. 405 errichtet wurden, betreuen - unbeschadet der übrigen Bestimmungen desselben Gesetzes - die schwangere Frau:

- a) durch Aufklärung über die der schwangeren Frau auf Grund staatlicher und regionaler Gesetze zustehenden Rechte und über die sozialen, gesundheitlichen und fürsorgenden Dienste, die von örtlich wirkenden Stellen angeboten werden.
- b) Durch Aufklärung über die geeignete Vorgehensweise, um die Einhaltung der

arbeitsrechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Schwangeren zu erwirken.

- c) Indem die Familienberatungsstelle besondere Maßnahmen selbst ergreift oder der zuständigen lokalen Körperschaft oder anderen sozialen Einrichtungen, die im Gebiet tätig sind, vorschlägt, wenn die Schwangerschaft oder die Mutterschaft Probleme erzeugt, zu deren Lösung sich die normalen Maßnahmen gemäß Buchstabe a) als unzureichend erweisen.
- d) Durch Beihilfe, um die Gründe zu überwinden, welche die Frau zu einer Schwangerschaftsunterbrechung führen könnten.

Die Familienberatungsstellen können auf der Grundlage besonderer Regelungen oder Vereinbarungen sich für die Zielsetzungen des vorliegenden Gesetzes der freiwilligen Mitarbeit geeigneter sozialer Basisgruppen (Organisationen) oder der Vereinigung des Freiwilligendienstes bedienen, die in schwierigen Fällen der Mutter auch nach der Geburt helfen können. Die Verabreichung der Mittel, welche erforderlich sind, um die freigewählten Ziele bezüglich der verantwortungsbewussten Fortpflanzung zu erreichen, ist auf ärztlicher Verschreibung in den Gesundheits- und Beratungseinrichtungen auch an Minderjährige erlaubt.»

Rundschreiben der Ex-Landesrätin Dr. Martha Stocker an die Primare der gynäkologischen Abteilungen der Spitäler Bozen und Meran vom 05.12.2018

«Am 16.02.2018 wurde vom Südtiroler Landtag ein Beschlussantrag mit dem Ziel verabschiedet, Frauen vor und nach einem Schwangerschaftsabbruch eine umfassende Beratung und maximale Aufklärung zu gewährleisten. Neben den medizinischen Aspekten sollen laut diesem Beschlussantrag auch rechtliche und psychosoziale Fragen angesprochen und über das gesamte Angebot von Hilfestellungen in unserem Land aufgeklärt werden. Nun ist bekanntlich die Beratungstätigkeit von Ärzten auf medizinische Fragen beschränkt. Ich darf Sie daher ersuchen, die Beratung so zu gestalten, dass Frauen als erstes einen klaren und unmissverständlichen Hinweis

auf alle Beratungsdienste zu rechtlichen und psychosozialen Fragen sowie zu sozialen Hilfestellungen bekommen. Dies erscheint mir eine Grundvoraussetzung für eine Entscheidung zu sein.

Zudem sollte ein entsprechendes Informationsblatt ausgearbeitet und der Frau ausgehändigt werden.»

Beratende Ärzte machen oft auch gleichzeitig nachher die Abtreibung

Man kann hier herauslesen, dass in Südtirol die im Piemont getroffene Regelung seit einigen Jahren schon angewandt werden müsste. Mehr noch: Die gynäkologischen Abteilungen der Spitäler müssten sich nur auf die medizinische

Beratungstätigkeit beschränken, was an sich logisch wäre. Für alle anderen Beratungen müssten die Ärzte die schwangeren Frauen an die Familienberatungsstellen verweisen, die auch für die abtreibungsverhindernden Artikel des Ges. 194/78 zuständig sind. Leider aber ist es hierzulande so, dass

die „beratenden“ Ärzte oft auch gleichzeitig nachher die Abtreibung vornehmen, obwohl sich diese laut Rundschreiben von Frau Stocker nur auf eine medizinische Beratung beschränken dürften. Es sieht so aus, dass man sich hierzulande über Landesbeschlüsse und Anordnungen eines Landesrates/einer Landesrätin ohne weiteres hinwegsetzen kann. Deshalb wurde die Online-Aussprache mit dem Landeshauptmann Arno Kompatscher angestrebt, aber nach wie vor warten wir, trotz mehrmaliger Mahnung, auf die Bestätigung der Einhaltung der versprochenen, gesetzlich verankerten und bereits beschlossenen Minimalforderungen. Auch warten wir auf Antwort, ob in Südtirol die Abtreibungspille RU 486 für den Hausgebrauch freigegeben ist. Wir haben darauf hingewiesen, dass eine solche Anwendung in mehreren Ländern zu schweren gesundheitlichen Folgen bis hin zum Tod der Schwangeren geführt hat. Ein weiteres Anliegen war es, ob die Beratungsstelle „Lichtblicke“ einen Flyer in den gynäkologischen Abteilungen der Spitäler auflegen darf. □

Die gynäkologischen Abteilungen der Spitäler müssten sich nur auf die medizinische Beratungstätigkeit beschränken.“



V.l.n.r.: Martha Zöggeler, Brigitte Kaserer, Alex Kammerer, Hildegard Tscholl, Hubert Nischler, Christina Gamper, Beate Platter, Clarissa Raffl, Waltraud Nischler, Florian Nischler, Thomas Nischler, Christian Raffl, Brigitta Flora, Martha und Oswald Breitenberger. Auf dem Foto fehlt Gustavo Brinholi.

Neuwahl des Vorstandes der Bewegung für das Leben

Bei der Jahreshauptversammlung Ende April in unserem Vereinsitz in Meran nahmen überraschend viele Mitglieder teil. Nach dem Kassabericht, einem Rückblick in Form einer Powerpointpräsentation mit vielen Bildern und einem Ausblick auf die Tätigkeiten des bevorstehenden Arbeitsjahres ging man dazu über, den neuen Zentralkreis zu wählen. Am 4. Mai wurde dann bei der konstituierenden Sitzung der Vorstand des Zentralkreises gewählt. Als Vorsitzender wurde Christian Raffl bestätigt, ebenso Waltraud Nischler als Kassierin und Oswald Breitenberger als Protokollführer. Hingegen neu im Vorstand ist Florian Nischler als Vorsitzstellvertreter.

Für die Arbeitskreise wurden die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter bereits in den Wochen zuvor gewählt: Für den Arbeitskreis „LICHTBLICKE - Beratung im Schwangerschaftskonflikt“ übernimmt Hildegard Tscholl den Vorsitz, ihre Stellvertreterin ist Anni Winkler, die den Arbeitskreis selbst über 30 Jahre lang geleitet hat.

Den Arbeitskreis „Medien - Öffentlichkeitsarbeit“ leitet weiterhin Martha Zöggeler als Vorsitzende, ihr zur Seite steht als Stellvertreter Tobias Degasperri.

Wir wünschen dem neuen Team für die nächsten fünf Jahre viel Motivation, Ausdauer und Kraft!



Im Alter von
6 Wochen
hattest du bereits:

- Ein Herz
- Nieren
- Einen Magen
- Augen
- Ohren
- Lungen
- Hirnströme
- Lippen

EINBLICK IN UNSERE JAHRESBILANZ 2021

Wie im Leitartikel angekündigt, möchte ich euch, liebe Leserinnen und Leser, einen kurzen Einblick in unseren finanziellen Haushalt des abgelaufenen Jahres geben.

AUSGABEN		EINNAHMEN
Räumlichkeiten: 34.645,92 Euro	Medienarbeit: 44.240,21 Euro	Private Spenden: 78.569,12 Euro
Miete, Heizkosten, Telefon, Strom, Instandhaltungen ...	LEBE, Plakate, Presseausendungen, Werbung, Anzeigenwerbung, Facebook ...	Veranstaltungen, Bankeingänge, Posteingänge
Abwicklung Jahresprogramm: 64.088,32 Euro		Spenden aus öffentlicher Hand: 41.442,25 Euro
Soforthilfen für Frauen in Not, Postspesen, Honorar Freiberufler, Reisekosten, Fuhrparkspesen, Versicherung, Spesenvergütungen Referenten ...		Gemeinde, Land und Staat
= 142.974,45 Euro		= 120.011,37 Euro

➤ Ergibt in Summe einen Jahresverlust 2021 in Höhe von **- 22.963,08 Euro** ◀

Dieser Verlust ist folgendermaßen zu erklären: wir konnten einerseits durch Corona weniger Veranstaltungen organisieren und somit auch weniger Menschen und Spender ansprechen, andererseits haben wir zwei größere Projekte in Angriff genommen: die Übernahme der Kosten für die Synchronisierung in die deutsche Sprache des Dokumentarfilms „HUMAN LIFE“ von Gustavo Brinholi. Und zum TAG DES LEBENS Anfang Februar eine große Plakataktion an den Bushaltestellen im ganzen Land. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen privaten Spendern und auch bei der öffentlichen Hand, die uns auch 2021 finanziell unterstützt haben. Natürlich sind wir weiterhin auf eure finanzielle Hilfe angewiesen und bitten euch, uns weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Die Papierspesen sind im letzten Jahr enorm gestiegen. Deshalb bitten wir euch, wie im Leitartikel bereits erwähnt, für unsere Zeitschrift LEBE einen Jahresbeitrag von 30 Euro zu entrichten. LEBE ist auch online verfügbar, man hat da auch die Möglichkeit, in älteren Ausgaben zu blättern. Um Kosten zu sparen, besteht deshalb auch die Möglichkeit, LEBE nicht mehr in Papierform zu erhalten, sondern sie über unseren Verteiler

digital übermittelt zu bekommen. Diese Form bietet auch euch die Möglichkeit, sie problemlos und einfach digital zu teilen und es können somit noch mehr Leser erreicht werden. Der Jahreskalender wird selbstverständlich weiterhin in Papierform per Post zugeschickt!

Falls euer Interesse für diese Form der Zustellung geweckt ist, teilt uns einfach eure E-Mail-Adresse oder Telefonnummer für WhatsApp mit, um sie in den Verteiler aufnehmen zu können. Unsere E-Mail-Adresse: lebe@bewegungfuerdasleben.com

Wir sind über jede kleine und große Spende sehr dankbar, ewiges Vergelt's Gott dafür!

Unsere Bankdaten:

IBAN: **IT84 W060 4558 5910 0000 2711 000**

SWIFT/BIC: **CRBZIT2BO21**

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenquittung, welche Sie bei ihrer Steuererklärung berücksichtigen können und somit einiges von ihrer Spende vom Staat zurückbekommen. Weiters haben Sie die Möglichkeit bei Ihrer Steuererklärung uns bei der Zuweisung der 5 Promille zu berücksichtigen.

Unsere Steuernummer: 94027310211



BERATUNG UND HILFE in Schwangerschaftskonflikten

Ruf uns an oder
schreibe uns, wir nehmen
uns Zeit für dich. Du und dein
Anliegen sind uns wichtig:

Tel. 0039 351 7676 376

Tel. 0039 339 8255 847

lichtblicke@aruba.it

info@profemina.org

www.lichtblicke.info

Es gibt Alternativen - Du bist nicht allein!

Österreichische Hotline unterstützt

„**E**s gibt Alternativen“ ist eine österreichweite Hotline für Frauen, die ihre Schwangerschaft konflikthaft erleben. Ein gut geschultes Team berät täglich von 8 bis 22 Uhr Ratsuchende am Telefon. Mit Zuhören und Helfen beim Ordnen der Gedanken, die in dieser Situation oft sehr durcheinander sind, vermitteln sie Zuversicht, Halt und Mut. Die AnruferInnen erhalten umfassende Informationen zur Schwangerschaft und über die Folgen einer Abtreibung. Gleichzeitig versuchen die

Beraterinnen Alternativen aufzuzeigen. Sie informieren über Unterstützungsmaßnahmen bei partnerschaftlichen Problemstellungen, finanzielle oder praktische Hilfen während der Schwangerschaft und nach der Geburt, über Pflegefamilien, Adoption, anonyme Geburt etc. **Wir in Südtirol planen eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein „Es gibt Alternativen“ und lassen uns derzeit von Isabella Feurstein und Christoph Alton von der „Plattform Leben Voralberg“ ausbilden.** □

Lebensretterner Einsatz

Isabella Feurstein (Verein „Es gibt Alternativen“) berichtet von einer Beratungssituation mit einem lebensbejahenden Ergebnis:

Am 25. April ruft eine Mutter auf der Hotline an und erkundigt sich für ihre 25-jährige Tochter. Sie erzählt:

Die Beziehung der Tochter zu ihrem 26-jährigen Freund ist in die Brüche gegangen, nun will sie das Kind nicht mehr. Sie ist bereits in der 19. Schwangerschaftswoche und möchte nach Holland zur Abtreibung. Da alle Untersuchungen wie Mutter-Kind-Pass usw. in Österreich waren, will sie nun von mir wissen, ob der Eingriff in Holland hier in Österreich strafbar ist bzw. sein könnte. Ich sage, dass ich über diese rechtliche Frage nicht informiert bin, ich aber gerne ein paar Gedanken zu dieser

„Idee“ sagen möchte. Es wird ein langes Gespräch, ich erfahre, dass die junge Frau von der Mutter ihres Freundes unter Druck gesetzt wird, man droht, ihr das Kind wegzunehmen, da es beim Kindsvater aufwachsen soll. Ursprünglich wollte sie das Kind trotzdem behalten, jetzt allerdings leidet sie massiv unter diesem Psychoterror

und hat große Ängste vor der Zukunft. Erschwerend kommt hinzu, dass der Kindsvater im gleichen Haus lebt. Ich spreche offen mit der Mutter, bitte sie, diese Entscheidung mit ihrer Tochter gemeinsam unbedingt zu überdenken, da bei allem Verständnis für die schwierige Situation, eine Abtreibung in der 19. Schwangerschaftswoche immer ein schweres Trauma auslösen wird, dies soll sie bitte ihrer Tochter mitteilen. Ich rate ihr, sich dringend darüber zu informieren, wie eine Abtreibung in dieser fortgeschrittenen Schwangerschaft durchgeführt wird und frage, ob sie das ihrer Tochter zumuten möchte bzw. diese Entscheidung ihrer Tochter mitverantworten kann. Ich rate der Mutter sich in einer Beratungsstelle vor Ort über die Rechtslage zu dieser Situation, ebenso sich über Unterstützungsangebote beim Jugendamt im Vorfeld zu informieren, da eine Abtreibung unwiderruflich sei. Die Mutter weint am Telefon, sie selbst

kommt aus Serbien, ihre Tochter ist hier geboren. Sie würde ihre Tochter mit dem Baby unterstützen, allerdings wohnt die junge Frau allein und die Mutter möchte auf keinen Fall, dass sich ihre Tochter vom Kindsvater und dessen Eltern ständig bedroht fühlen muss. Die Mutter notiert sich die Nummer der Beratungsstelle, ebenso gebe ich ihr meine Privatnummer. Sie versichert mir, dass sie mit ihrer Tochter reden wird, sich bei der Frauenberatungsstelle melden und mir dann in ein paar Tagen Bescheid geben wird.

Genau eine Woche später erreicht mich folgender Anruf auf meinem Privathandy: Die Mutter

begrüßt mich mit meinem Vornamen und möchte mir die Entscheidung ihrer Tochter mitteilen. Für einen kurzen Moment stockt mir der Atem, dann große Erleichterung. „Meine Tochter wird das Baby behalten“. Mir fällt ein Stein vom Herzen, ich kämpfe förmlich mit den Tränen. Sie sagt, es hätte viele Gespräche mit ihrer Tochter gegeben, ebenso den Versuch, mit dem Kindsvater

und dessen Eltern zu reden. Diese Gespräche blieben bis dato leider erfolglos. Es sei sehr schwierig gewesen, auszuhalten, dass die eigene Tochter für eine Abtreibung nach Holland fliegen möchte, viele schlaflose Nächte liegen hinter ihr und zig Tränen wurden vergossen. Sie bedankt sich immer wieder für die Beratung, das lange Gespräch, sich die Sorgen und Ängste von der Seele reden zu können, aber auch die Informationen, welche Folgen und Komplikationen so eine Entscheidung mit sich bringt. Das Gespräch habe sie bestärkt und ihr Mut und Kraft gegeben, die bedrückende Situation nervlich auszuhalten. Ich bedanke mich bei ihr für ihren lebensrettenden Einsatz, vor allem ihre Entscheidung sich an eine Hotline zu wenden und dadurch Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Wir beschließen weiterhin in Kontakt zu bleiben. □

Ursprünglich wollte sie das Kind trotzdem behalten, jetzt allerdings leidet sie massiv unter diesem Psychoterror und hat große Ängste vor der Zukunft.“

Abtreibungspillen- Umkehrbehandlung rettet Leben

Die britische Ärztekammer stuft die Umkehrbehandlung nach einer unabhängigen Untersuchung als ungefährlich ein. Amerikanischer Medizinerverbund bestätigte Wirkung der Umkehrbehandlung bereits im Jahr 2019.

Die Abtreibungspillen-Umkehrbehandlung wird in den USA bereits seit längerem praktiziert. Einige Bundesstaaten erließen Gesetze, die eine Aufklärung über die Möglichkeit der Rückgängigmachung der Wirkung der Abtreibungspille vorsehen. Ausgehend von Fällen, in denen Frauen nach der Einnahme der Abtreibungspille ihre Entscheidung bereuten und Ärzte um Hilfe ersuchten, entwickelte unter anderem Dr. George Delgado eine Methode, die die Wirkung der Abtreibungspille neutralisieren soll. Die Wirkung der Behandlung belegte er im Rahmen zweier Studien 2012 und 2018. Die Möglichkeit der Rückgängigmachung wurde auch von der American Association of Pro-Life Obstetricians and Gynecologists (AAPLOG) in einer Stellungnahme 2019 bejaht. In Anlehnung an die Studie von Dr. Delgado berichtete die AAPLOG, dass die Überlebenschance des Kindes nach der Umkehrbehandlung von 25 auf 68 Prozent steigt.

Übereilte Entscheidungen und ein möglicher Ausweg

Nachdem in Großbritannien die „Do-it-yourself-Abtreibungen“ während der Pandemie zuhause ohne professionelle Begleitung zugelassen wurden, stieg auch die Zahl jener Frauen, die vorschnell zur Abtreibungspille griffen und ihre Entscheidung dann bereuten. Einige suchten nach Informationen im Internet und fanden dort Rat und Hilfe. So auch die Britin Amrita Kaur. Schon kurz nach der Einnahme der ersten Abtreibungspille Mifepriston, die die Nährstoffversorgung des ungeborenen Kindes unterbricht, bereute Kaur dies und hätte ihn gerne wieder rückgängig gemacht. Durch Internetrecherche stieß sie auf den Kardiologen und früheren Präsidenten des britischen katholischen Ärztesbundes Dr. Dermot Kearney, der ihr das schwangerschaftsfördernde Hormon Progesteron verschrieb und somit ihr Baby rettete. Die kleine Ahri-Storm kam völlig gesund auf die Welt und ist nun bald schon fünf Monate alt. Innerhalb eines Jahres rettete der Arzt mehr als 30 Babys in Großbritannien mittels der Umkehrbehandlung. „Es war die beste

Entscheidung, die wir jemals getroffen haben“ oder „Ohne Dr. Kearney würde es nicht hier sein, dieses wunderschöne Leben“, waren die Reaktionen der Patientinnen Dr. Kearneys.

Abtreibungsanbieter Marie Stopes zeigt Dr. Kearney an

Trotz der ausschließlich glücklichen und dankbaren Frauen wurde Kearneys Tätigkeit vom General Medical Council (GMC), einer unabhängigen Körperschaft zur Aufsicht über Ärzte in Großbritannien, untersucht. Im Mai 2021 wurde es ihm untersagt, weitere Umkehrbehandlungen durchzuführen. Die Beschwerden kamen vom Abtreibungsanbieter Marie Stopes. Es wurde behauptet, dass Dr. Kearney den Frauen seine persönlichen Überzeugungen aufgedrängt habe und er als ehemaliger Präsident des katholischen Ärztesbundes wohl kaum objektiv und unabhängig beraten hätte.

Britische Ärztekammer: Behandlung stellt keine Gefahr für Schwangere und Kinder dar

Nun revidierte das GMC kurz vor Anrufung des Obersten Gerichts seine Entscheidung und stellte die Untersuchungen gegen Dr. Kearney ein. Sachverständigengutachten hatten festgestellt, dass es keine Beweise gäbe, dass Kearney etwas falsch gemacht hätte. Die Behandlung stelle weder für Mutter noch für das Kind eine Gefahr dar. Außerdem hätte sich keine von Dr. Kearneys Patientinnen über die Behandlung beschwert. Dr. Kearney selbst ist dankbar und erleichtert über die Entscheidung. „Die Abtreibungslobby wollte uns mithilfe des GMC ausschalten. Die Untersuchungen zeigten aber, dass es sich um kein Fehlverhalten handelt“, so Kearney. Es gelte, die Wahrheit über Umkehrbehandlungen zu erzählen, dass sie sicher, zugänglich und erfolgsversprechend seien. Ärzte, die diese Behandlungen unterstützen und auch selbst durchführen wollen, sollten dies tun können, und zwar ohne Angst vor standesrechtlichen Konsequenzen und Anfeindungen, ist sich Kearney sicher. □

Quelle: Institut für Ehe und Familie www.ief.at

Lass sie Kinder sein

Kinder brauchen Gelassenheit, um in ihrem eigenen Tempo zu leben und sich am Beobachten zu erfreuen. Sie müssen sich die nötige Zeit nehmen, um sie zu verstehen und zu leben, sie zu verinnerlichen, über sie nachzudenken und sie zu reflektieren.

Von Leonor Tamayo

Ich spreche oft darüber, wie wichtig es ist, langsam zu leben. Die Ruhe genießen, die kleinen Dinge, in aller Ruhe die Vögel beobachten oder einen gemütlichen Spaziergang machen.

Für mich ist es der Schlüssel zu fast allem, für gute Laune, für spirituelles Leben, für Freude, dafür, dass ich mich nicht über zu Hause ärgere... Und wenn wir über uns selbst hinausgehen und an unsere Kinder denken, dann ist das nicht nur wichtig, sondern lebenswichtig. Langsam zu gehen, wenn wir sie an der Hand nehmen, nicht ständig „komm, beeil dich, lauf“ zu sagen, und das oft ohne jeden Grund oder Notwendigkeit. Bleiben Sie stehen, wenn sie stehen bleiben, um den kleinen Käfer anzuschauen, wenn sie uns etwas fragen, bleiben Sie stehen, bücken Sie sich, schauen Sie ihnen in die Augen, lächeln Sie und antworten Sie ohne Eile, begleiten Sie ihre Gedanken und Fragen.

Ich denke, es ist wichtig, weniger Dinge zu tun und sie gut und langsam zu tun, indem wir uns selbst und unsere Kinder lehren, das, was wir tun, zu genießen und auszukosten, selbst wenn es nur darum geht, sich morgens anzuziehen oder zur Schule zu gehen.

Man hat es nie eilig, denn die Zeiten, Ihre Zeiten und die Ihrer Familie, werden von Ihnen bestimmt. Und wenn die Zeit reicht, die Hälfte davon zu erledigen, umso besser.

Kinder brauchen Gelassenheit, um langsam zu leben, in ihrem eigenen Tempo, um zu beobachten und Freude am Beobachten zu haben. Sie müssen sich die nötige Zeit nehmen, um sie zu verstehen und zu leben, sie sich anzueignen, über sie nachzudenken und sie zu reflektieren.

Wenn Sie Ihrem Kind die Farbe des Himmels in der Morgendämmerung zeigen, lassen Sie es so lange darauf schauen, wie es möchte, egal, ob Sie es für zu lang oder zu kurz halten, es ist die Zeit, die es braucht.

Es stimmt, es gibt Zeiten, in denen wir uns beeilen müssen, weil ein unvorhergesehenes Ereignis eingetreten ist und wir nicht rechtzeitig zur Schule kommen oder weil die Großeltern mit dem Essen auf uns warten. Aber das müssen Ausnahmen sein, das ist in Ordnung, solange es nicht die allgemeine Regel ist.

Und wenn wir weniger Dinge tun, ist es einfacher, sie in Ruhe und ohne Eile zu tun. Es ist wie die goldene Regel der Ordnung: Wenn man wenig hat, ist es ordentlich.

Deshalb möchte ich darauf bestehen. Erledigen Sie weniger Dinge, führen Sie keinen Zeitplan mit sich, nehmen Sie nur das Wesentliche in Ihren Lebensplan auf. Und wenn es sich um Ihre Kinder handelt, dann erst recht. Sie haben genug mit der Schule und dem Lernen zu tun, stellen Sie nicht noch mehr Dinge hin, vor allem, wenn sie klein sind, lassen Sie sie spielen, spazieren gehen und sich ihre eigenen Spiele suchen. Lassen Sie sie er-

finden, lesen, malen, Theaterstücke und Tänze vorbereiten, sich verkleiden ... ohne zu hetzen. Sagen Sie ihnen nicht: „Komm schon, lauf“, sondern: „Wenn die Nadel hier ist, musst du in die Badewanne gehen“, und das war's, mehr nicht. Seien Sie proaktiv, damit Sie nicht weglaufen müssen. Passen Sie sich ihrem Tempo an und zwingen Sie sie nicht, in dem halsbrecherischen Tempo zu leben, an das wir uns gewöhnt haben. Lass sie Kinder sein. □



Foto: Privat®

Quelle: International Family News www.ifamnews.com

Der Jahrhundertsieg für das Leben und die Menschlichkeit

Oberster Gerichtshof der USA kippte – unbeeindruckt von linken Drohungen – am 24. Juni das Urteil Roe gegen Wade

Von Giuseppe Nardi

Es gibt Tage, an denen sich die Ereignisse verdichten. Der 24. Juni 2022 ist ein solcher Tag. Ein Tag, an dem Geschichte geschrieben wurde. Ein Tag für das Leben. Während der Deutsche Bundestag das Werbeverbot für Abtreibungen beseitigte, ging der Oberste Gerichtshof der USA in die entgegengesetzte Richtung und kippte das grausamste Urteil seiner Geschichte, das berühmte Urteil Roe gegen Wade von 1973. Der Kontrast zwischen Berlin und Washington könnte kaum größer und dennoch zugleich ermutigender für alle Menschen guten Willens sein, die sich mit der Gier nach Tod und Vernichtung nie abgefunden haben und sich auch nie damit abfinden werden. Und es ist nicht der einzige Kontrapunkt. Mit sechs gegen drei Stimmen fielte der neunköpfige Richtersenat in den USA seine Entscheidung für das Leben klar und eindeutig. Nur die drei linken Richter widersetzten sich dem Schutz des Lebens und zeigten die hässliche Fratze der Abtreibungs-Agenda. Die Höchstrichter, von denen fünf bereits im Frühjahr in einer Absichtserklärung ihre Stimmabgabe bekundet hatten, ließen sich durch linksradikale Gewalt und Morddrohungen nicht einschüchtern, der sie in den vergangenen Wochen ausgesetzt waren.

Kann nicht zusehen, wie meine Tochter ihrer Rechte beraubt wird

Der Zorn jener, die töten wollen und wollen, dass andere töten, ist entbrannt. Diese Wut wird geschürt. Sie ist nur zum kleineren Teil spontan. Beispielhaft dafür steht der US-Amerikaner Guido Reichstadter, der nach dem Bekanntwerden des höchstrichterlichen Urteils in Washington auf die Frederick-Douglass-Brücke kletterte, um mit einer grünen Rauchbombe gegen das Urteil zu protestieren. Er begründete seinen Protest mit den Worten: „Ich kann nicht tatenlos zusehen, wie meine Tochter ihrer Rechte beraubt wird.“ Zugleich rief er auf Twitter zum „gewaltfreien Widerstand gegen die Angriffe auf Abtreibungsrechte“ auf. Das verlangt eine Übersetzung, um

zu verstehen, was gemeint ist: Guido Reichstadter protestierte dagegen, dass seine Tochter nicht mehr seine Enkel töten darf. Das nennt sich geistige Verwirrung.

Abtreibung nicht vom Tisch, aber in fast der Hälfte der US-Staaten verboten

Tucker Carlson von Fox News brachte es auf den Punkt, wenn er die zornigen Reaktionen der politischen Linken auf das Urteil mit den Worten kommentierte: „Sie sind entsetzt über die Rückkehr der Demokratie.“ Das Urteil Roe gegen Wade von 1973, „die schäbigste und zerstörerischste Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der US-Geschichte“, so Tucker Carlson, ist nun Vergangenheit. So hatte es auch Jane Roe gewünscht, nach der das Urteil benannt ist, und die in Wirklichkeit Norma McCorvey hieß. Nachdem sie sich bekehrt hatte, kämpfte sie bis zu ihrem Tod 2017 gegen das Urteil, für das sie als junge Frau von der Abtreibungslobby missbraucht worden war. Die Abtreibungsbefürworter überschütteten sie deshalb mit ihrem Spott und ziehen sie noch heute durch den Schmutz. Mit dem Urteil ist die Abtreibung nicht vom Tisch, aber in fast der Hälfte aller Staaten der USA automatisch verboten, denn das hatten sie durch ihre Parlamente oder durch Volksabstimmungen beschlossen. Durch das Urteil von 1973 wurden die entsprechenden Staatsgesetze aber blockiert. Jeder Staat kann nun durch seine verfassungsmäßigen Organe die Frage selber regeln. Geltendes, aber bisher blockiertes Recht tritt dabei automatisch in Kraft.

Kontrastbild Berlin

Ebenso deutlich, nur in umgekehrtem Sinn, fiel am gleichen Tag durch den Deutschen Bundestag in Berlin die Abschaffung des Werbeverbots für Abtreibungen aus, das im Paragraphen 219a des Strafgesetzbuches verankert war. SPD, Grüne, FDP und Linke haben in Berlin mit ihrer Stimme etwas verdeutlicht: Sie wollen, dass in der



Bundesrepublik Deutschland nicht nur das Töten ungeborener Kinder möglich sein soll, sondern auch für das Töten geworben werden darf.

Der Richtungswechsel ist möglich

Das gefällte Jahrhunderturteil des US-Höchstgerichts zeigt, dass ein Richtungswechsel möglich ist – das macht Mut. Fast 50 Jahre dauerte es in den USA, bis das infame Urteil Roe gegen Wade vom 22. Januar 1973 gekippt werden konnte. Mehr als ein halbes Jahrhundert kontrollierte die politische Linke den Obersten Gerichtshof. Das erklärt den Zorn, den sie gegen Donald Trump und die Wende hegt. Der Präsidentschaft von Trump ist es zu verdanken, dass die Mehrheitsverhältnisse am Höchstgericht nach so langer Zeit umgedreht werden konnten, dass die linke Mehrheit am Obersten Gerichtshof nach fast 60 Jahren überwunden werden konnte. Er ernannte die Richter Kavanaugh, Gorsuch und Coney-Barrett, die letztendlich für die Kultur des Lebens und gegen die Unkultur des Todes stimmten.

Das gefällte Urteil des Obersten Gerichtshofes der USA ist ein Weckruf für einen neuen Morgen. Er ist der strahlende Einstieg in eine Wende für das Leben. Und diese Wende wird sich bei den Zwischenwahlen im kommenden November fortsetzen. Das Urteil stärkt massiv allen Kandidaten den Rücken, die für das Lebensrecht eines jeden unschuldigen Menschen eintreten.

Kanadas Premierminister Justin Trudeau, schrieb als Reaktion auf das Urteil bei Twitter: „Die

Nachrichten aus den USA sind entsetzlich. Keine Regierung, kein Politiker oder Mann sollte einer Frau sagen, was sie mit ihrem Körper tun oder nicht tun kann.“ Justin Trudeau stolperte in seiner Twitter-Reaktion über seine eigene Verlogenheit, denn plötzlich können doch nur Frauen schwanger werden. Das Gegenteil behauptete er noch vor wenigen Tagen. Er ist es, der Kanada in Bereichen des Gesundheitswesens aufzwingt, dass auch Männer nach Schwangerschaften gefragt werden müssen. Das nennt sich geistige Umnachtung, die kein Zufall, sondern gewollt ist.

Ansporn und Auftrag, auch in Europa für das Leben aufzustehen

Der 24. Juni 2022 ist ein historischer Tag, der uns noch lange beschäftigen und in Erinnerung bleiben wird. Er ist für die Lebensrechtsbewegung in Europa wie ein Turbo. Die Erkenntnis, dass die Dinge immer geändert werden können, das Böse nicht siegen wird und das Schlechte nicht ewig währt, ist der erste und entscheidende Schritt zu einer Veränderung zum Guten, des Einzelnen und der Gesellschaft. Leben, Familie, Volk und Staat sind dabei die natürliche Ordnung, die den Takt angibt. Daraus erklärt sich auch, warum bestimmte Kräfte genau diesen Vierklang seit Jahrzehnten vernichten wollen. Wer also jenseits irreführender Etikettierungen wissen will, was links und was im Gegensatz dazu richtig ist, der muss nach den Zielsetzungen fragen. □

Quelle: Katholisches Info www.katholisches.info

Jedes Leben ist lebenswert

Geschichte der Familie Trummer

Wenn Eltern um ein ungeborenes Kind bangen oder sich mit dessen Behinderung auseinandersetzen müssen, ist das unsagbar schwer. Cornelia und Matthias Trummer aus Frutigen kennen diese Situationen.

Von Markus Richner-Mai

Die Hiobsbotschaft kam in der zwölften Woche ihrer ersten Schwangerschaft: «Das Kind ist nicht lebensfähig.» Die Nachricht erschütterte Cornelia Trummer (geb. 1976) und ihren Mann Matthias (geb. 1977) zutiefst.

Das Kind soll leben dürfen

Der Arzt empfahl, eine Zweitmeinung einzuholen. „Da eine Abtreibung für uns nicht in Frage kam, entschieden wir uns dagegen und auch gegen weitere Abklärungen.“ Für Trummers war klar: „Solange das Kind lebt, soll es leben dürfen.“ Cornelia war dankbar für ihren Gynäkologen, der ihren Entscheid vollumfänglich respektierte. Sie wusste, dass dies nicht selbstverständlich ist.

Mit großer Ungewissheit ging die Schwangerschaft voran. „Viele Menschen in unserem Umfeld beteten für die Geburt eines gesunden

Kindes.“ Die Hoffnung auf ein Wunder sollte aber sterben. Es war an einem Samstag im Juni 2007, inzwischen war Cornelia in der 20. Schwangerschaftswoche. Plötzlich spürte sie einen starken Stoß des Kindes. „In diesem Augenblick ahnte ich, dass dies die letzte Bewegung war.“

Trauer und Freude

Die Trauer war groß. Obwohl der Arzt ermutigte, dass sie noch Kinder kriegen können, war der Verlust sehr schmerzhaft. Kurze Zeit später wurde Cornelia erneut schwanger und gebar im folgenden Jahr einen gesunden Jungen. 2010 folgte ein weiterer Sohn. «Es waren unbeschwertere Schwangerschaften und gute Geburten.» Obwohl Trummers den Verlust des ersten Kindes gut verarbeitet, hat diese Erfahrung Spuren hinterlassen. Heute freut sich Cornelia, dass ihr erstes Kind, auch wenn es die Geburt nicht erlebte, 20 Wochen leben durfte.



NUR DU & DU FÜR IMMER!

EHEVORBEREITUNG

Kurswochenende von
Fr, 10. bis So, 12. März 2023

Liebe ist grenzenlos und erfüllt unser Leben mit Sinn. Diese Liebe kann das Leben bereichern und den Alltag verwandeln - für immer. Dieses Ehevorbereitungsseminar ist für alle Paare gedacht, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe wagen und auf ein christliches Fundament bauen wollen, das wirklich trägt! Unsere Referenten geben das Rüstzeug dafür, dass auch schwierige Phasen gemeinsam bewältigt werden können.



**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL**

REFERENTEN:

Luzia und Hans Peter Hauser -
Familien-Referenten www.liebeleben.com
P. Olaf Wurm OT - Theologe und Priester
Jurist und Anwalt: Avv. Dr. Thomas Ladurner

VERANSTALTUNGSORT:

Vereinsitz der Bewegung für das Leben
Gampenstraße 49, I-Meran
Veranstalter: Bewegung für das Leben

ANMELDUNG UND INFOS:

Tel. 0039 0473 237338
E-Mail: info@bewegungfuerdasleben.com
Begrenzte Teilnehmerzahl



Das Kind hat die Anzahl seiner Chromosomen nicht ausgesucht

2015 wurde Cornelia mit Zwillingen schwanger. In der zwölften Schwangerschaftswoche diagnostizierte der Arzt bei einem der Kinder eine auffällige Nackenfalte - ein Hinweis auf Trisomie 21 (oder Down-Syndrom). Und wieder kam das Thema Schwangerschaftsabbruch zur Sprache. Eine Abtreibung schlossen Cornelia und Matthias erneut aus. „Es ist unser Grundsatz, dass wir das Leben nicht geben und es auch nicht nehmen wollen. Wir glauben an einen Schöpfer, der jedes Leben in dieser Welt schafft und zu jedem Leben ein Ja hat.“ In Gesprächen mit Fachpersonen ging es immer darum, was Cornelia wollte. „Dabei geht es doch nicht nur um mich, sondern auch um das Kind, welches die Anzahl seiner Chromosomen nicht ausgesucht hat.“ Eine Woche nach der Diagnose bekam Cornelia starke Blutungen. „Gemäß den Ärzten gab es wenig Hoffnung, dass ich die Zwillinge würde austragen können.“ Nachdem die Leiter ihrer christlichen Gemeinde für sie und die ungebornen Kinder gebetet hatten, ging es gesundheitlich plötzlich aufwärts und die Schwangerschaft verlief immer besser.

Hauptsache gesund?

Nach der Geburt der Zwillinge war für die Eltern sofort klar, dass ihre Tochter Trisomie 21 hat. Cornelia erzählt, wie sie etwas Zeit brauchte, um zu einem bedingungslosen Ja für Lisa und den Weg mit ihr zu gelangen. „Alle Eltern wünschen sich ein gesundes und kein behindertes Kind. Dieser Wunsch liegt einfach in uns drin.“ Doch was ist, wenn dieser Wunsch nicht erfüllt wird und man nicht „Hauptsache gesund“ sagen kann? Gibt es wirklich nichts Höheres als die Gesundheit?

„Lisa bereichert unser Leben immer wieder aufs Neue“, schwärmt Cornelia von ihrer Tochter. „Sie hat eine Lebensfreude und eine Zufriedenheit, um die wir sie alle beneiden.“ Das Mädchen sei von allem und jedem fasziniert - ohne Vorurteile. Cornelia ist überzeugt, dass Menschen mit geistiger Beeinträchtigung für die Welt eine Bereicherung sind. „Nein!“ beantwortet Cornelia die Frage, ob Gesundheit wirklich das Wichtigste sei. „Die Hauptsache ist, geliebt zu sein!“ Das sei das Wichtigste im Leben. „Geliebt sein und andere lieben können.“ □

Quelle: Livenet www.livenet.ch



Abenteuer – Gelingende Bindung

Bindung ist wie ein unsichtbares Band, eine durch Vertrauen geprägte Verbundenheit, die Vorwärtsentwicklung ermöglicht.

Das Bedürfnis nach Bindung, Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen.

Referentin Barbara Obrist Vorhauser, Sexualpädagogin ESSP®

Schon im Mutterleib beginnt jedes menschliche Leben in einer natürlichen Abhängigkeit. In geschützter Geborgenheit wächst und reift ein neuer Mensch ca. 9 Monate in diese Welt hinein. Noch unreif geboren, ist ein Neugeborenes nach der Geburt auf die Versorgung von anderen zum Überleben angewiesen. Von Bindungsforscherin Karin Grossmann stammt die Aussage: Ein Mensch kann ohne Bindung nicht überleben! Ein Neugeborenes braucht einen Stärkeren und Weiseren, der ihm Schutz und Zuwendung und schlussendlich Anleitung zum Hineinwachsen ins Mitmensch-Sein gibt. Es entwickelt sich eine unerlässliche besondere Art der Beziehung, genannt Bindung, die emotionale Nähe und schließlich das Gefühl innerer Vertrautheit entstehen lässt. Bindung entsteht über die alltägliche Interaktion der Eltern mit ihrem einzigartigen Kind. So ist das Kind von Anfang an ein Wesen, das nicht nur auf Bindung wartet, sondern nach Bindung verlangt, Eltern greifen dabei auf intuitive Kompetenzen zurück,

welche es ihnen ermöglichen, ihr Verhalten auf Signale und Bedürfnisse des Säuglings abzustimmen. Diese teilt das Kind mit, durch Schreien, Lächeln und mit dem Einsatz des ganzen Körpers. Begegnen die Eltern dem Kind einfühlsam, so weiß das Kind, dass es durch Autonomie, also durch sein Schreien und Rufen nach den Eltern, die Beziehung nicht zerstört. Durch die frühkindlichen Erfahrungen mit den verfügbaren Bindungspersonen entwickeln sich in einer Phase höchster neuronaler Plastizität, frühe Beziehungsmuster sogenannte innere Arbeitsmodelle. Die Bindungserfahrungen der frühen Kindheit bilden einen Bindungstypus (sichergebunden, gleichgültig-vermeidend gebunden, unsicher-ambivalent gebunden, unsicher vermeidend gebunden) heraus, eine Art Grundmuster, das sich in Beziehungssituationen zeigt. So träumt ein Kind von einer Mutter, die sich ständig zuwendet und ihm jede Form des Alleinseins erspart. Ganz so wie es das Kind während der Zeit im Mutterleib erfahren hat. Doch

das Leben hält für das Kind Herausforderungen bereit. Eine ist die von Nähe und Alleinsein, von Gestillt-werden und Hunger, von Lust und Unlust. Daher ist die Herausforderung, die das Kind zu bewältigen hat, das Abenteuer des Vertrauens. Das heißt, es muss ein Wissen in sich aufbauen, dass es versorgt wird, auch wenn die Mutter einmal keine Zeit hat. Dieses Wissen ermöglicht dem Kind innerlich ruhig zu werden. Ruhe ist wiederum ein Grundbedürfnis des Kindes. Deshalb braucht das Kind ein Ambiente, das ihm sagt, es ist alles in Ordnung. Bindung hat diese ordnende Wirkung. Das Erleben von Sicherheit in Bindung ermöglicht schließlich die Exploration in die Welt, das heißt, sich selbstständig und selbstbewusst in seiner Umwelt zu bewegen, soziales Verhalten zu erlernen und später selbst stabile Beziehungen zu anderen Menschen einzugehen.

Aufgrund der gemachten Bindungserfahrungen und Lebensbedingungen entwickelt sich im Laufe des Lebens die Persönlichkeit immer weiter. Die Erkenntnisse der Gehirnforschung zeigen: Kinder mit sicheren Bindungen erleben Stress und Stressabbau, Kinder mit unsicheren Bindungen erleben Dauerstress. Die Prägung in der frühen Entwicklung wurzelt also tief und wirkt in die weitere Identitätsentwicklung hinein. Sichere Bindung ist also ein Schutzfaktor in der seelischen Entwicklung und daraus ergibt sich die Bedeutung gelingender Bindungserfahrungen. □

TAGESWORKSHOP ELTERNTRAINING

„ABENTEUER – GELINGENDE BINDUNG“

Das Kind (aber auch jeden anderen Menschen) in seinem inneren Reichtum, seiner Einzigartigkeit sowie seinen schwächenden und stärkenden Selbsteilen erkennen und sehen lernen. Die Teilnehmer befähigen, kompetent mit dem Inneren ihres Kindes umzugehen (Plus-Minus-Positionen, Kohärenz, gesunde Lebensphilosophie eines Kindes).

Die Teilnehmer zu bindungsförderndem Verhalten motivieren (verlässliche Elternhaltung in den verschiedenen Stadien der Kindheit).

Die Referentin ist Dipl. Krankenschwester, ausgebildete Sexualpädagogin ESSP®, verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Zielgruppe: Paare in Familiengründung,
Eltern mit Kleinkindern,
Interessierte

Ort: Vereinssitz der Bewegung für das
Leben, Gampenstr. 49, Meran

Termin: **Samstag 10. September 2022**

Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr

Seminarbeitrag, Anmeldung erforderlich



Wir suchen für den Kalender 2023 schöne Kinderfotos

Unser Kalender ist deshalb so beliebt, weil er aufgrund der eingesandten Fotos authentisch und einzigartig ist. Hier ein paar Richtlinien für die Fotos:

- ♦ Bevorzugt werden Fotos im Querformat, da die Form des Kalenders dies vorgibt.
- ♦ Bitte immer die beste Qualität des Fotos mailen, bzw. darauf hinweisen, dass die Fotos bei Bedarf auch in besserer Qualität zu haben sind.

- ♦ Es ist besser, mehrere Fotos einzusenden, als ein Einziges, da wir dann die Möglichkeit der Auswahl haben.

Wir hoffen natürlich, wieder genügend Fotos für den Kalender 2023 zu bekommen und bedanken uns schon im Voraus für Eure Einsendungen! Fotos bitte senden an:
lebe@bewegungfuerdasleben.com

Einsendeschluss: 31. August 2022

Stiller Sieg über laute Aggressivität



Von Hildegard Tscholl

Am 23. April treten wir unsere reguläre Gebetsvigil in Bozen vor dem Krankenhaus an. Wir sind an diesem Tag aufgrund von Beerdigungen und anderen christlichen Veranstaltungen so wenige Beter wie noch nie.

Vor dem Krankenhaus erwartet uns eine Gruppe von Abtreibungsbefürwortern mit Plakaten und ein gefühlt großes Polizeiaufgebot. Spürbare Aggressivität liegt in der Luft. Bevor wir vier Beter mit unserem Gebet beginnen, gehe ich zur Polizei und frage freundlich, ob sie wegen uns da sind. Im freundlichen Ton teile ich ihr mit, dass wir jetzt mit dem Gebet beginnen werden. Innere Ruhe, Gelassenheit und Frieden erfüllen mein Herz so intensiv wie noch nie. Zeitgleich mit unserem ruhigen Gebet ohne Lautsprecher beginnt die Anführerin der streitbereiten Aktivisten die üblichen Parolen in ihren Lautsprecher zu schreien. Wir beten lauter, damit wir uns gegenseitig hören können. Überall sind Polizisten positioniert und es werden Fotos und Videos gemacht.

Wir bekommen von zwei Frauen Verstärkung und unser Präsident Christian Raffl kommt hinzu, nachdem er seine Frau und den Priester in die Kirche gebracht hat, in der zeitgleich eine eucharistische Anbetung gestaltet und anschließend die hl. Messe gefeiert wird. Ich fühle deutlich, dass wir sieben Personen im Verhältnis zu den vielen „dunklen“ Demonstranten in absoluter Mehrheit sind. Wenn sie auch in bedrohlicher Haltung Flugblätter mit schmutzigen Schimpfwörtern direkt vor uns niederlegen, bleibt unser Gebet ruhig und gelassen. Ihre Parolen hingegen werden aggressiver und lauter. Als wir uns jedoch für einige Minuten in Stille niederknien, um uns mit den Beterinnen vor dem Allerheiligsten zu verbinden, erfüllt absolute Stille den öffentlichen Raum. Sogar der Straßenverkehr scheint still zu stehen. Erst als wir uns wieder erheben, setzt das drohende Geschrei erneut ein. Unser Präsident geht nach Abschluss des Gebetes zu den Polizisten und bedankt sich mit einem kräftigen Händedruck für ihren Schutz. □



Bei der Gebetsvigil im Juni in Bozen blieb es nicht mehr bei verbalen Attacken, sondern wir wurden erstmals tätlich angegriffen. Unser Vereinsbus und das mitgetragene Plakat wurden mit rosa Lackfarbe bespritzt. Es entstand erheblicher Sachschaden. Und das in Anwesenheit der Polizei!



BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL

GEBETSVIGILIEN

WIR BETEN
FÜR DAS LEBEN!



Sa, 16.7. in Meran
Sa, 20.8. in Bozen
Sa, 17.9. in Meran
Sa, 15.10. in Bozen

Bozen - Gries:

Dreiheiligen Kirche,
Duca D'Aostaallee

Meran: Eucharistiner Kirche,
Winkelweg

**14.30 Uhr Rosenkranz vor
dem jeweiligen Krankenhaus,**

16 Uhr Hl. Messe,

**zeitgleich ab 14.30 Uhr
gestaltete Anbetung in der
jeweiligen Kirche**

GEBETSMOMENTE
FÜR DAS LEBEN:

Täglich: 20.00 Uhr -
Vaterunser (für alle)

VERANSTALTUNGSKALENDER

Liebe Leser, es ist in der momentanen Pandemie-Situation sehr schwierig längerfristig Veranstaltungen zu planen. Wir bitten Euch deshalb, informiert Euch auf unserer Webseite über den aktuellen Stand der Veranstaltungen:

www.bewegungfuerdasleben.com

Oder abonniert unseren TELEGRAM-KANAL: <http://t.me/bewegungfuerdasleben>

BERATUNGS- UND GESPRÄCHSANGEBOTE

LEBENSBERATUNG MIT ASTRID FLEISCHMANN

Anmeldung erforderlich unter Tel. 0473 237338 oder

E-Mail: info@bewegungfuerdasleben.com

INFOABEND FÜR ELTERN ZUM THEMA

WEGBEGLEITER SEIN (siehe unten)

mit Barbara Obrist, Sexualpädagogin ESSP®
am Freitag, 9. September 2022 um 19.30 Uhr

Veranstaltungsort: Vereinssitz der Bewegung für das Leben

SEMINAR ZUM THEMA:

„ABENTEUER - GELINGENDE BINDUNG“ (siehe Seite 24)

mit Barbara Obrist, Sexualpädagogin ESSP®
am Samstag, 10. September 2022

Veranstaltungsort: Vereinssitz der Bewegung für das Leben

EHEVORBEREITUNG (siehe Seite 23)

Fr, 10. bis So, 12. März 2023

FILM „HUMAN LIFE“ IM HERBST AUF SÜDTIROL-TOUR

von Gustavo Brinholi & Luiz H. Marques (Termine siehe Seite 31)

ELTERNABEND

WEGBEGLEITER SEIN

WACHSEN UND REIFEN - AM BESTEN HAND IN HAND

Referentin Barbara Obrist Vorhauser, Sexualpädagogin ESSP®

Die Pubertät kann nicht mit einer Gebrauchsanweisung abgearbeitet werden. Die Pubertät eines heranwachsenden Kindes braucht die personale Zuwendung der Eltern. Eltern haben in der Aufklärung ihrer Kinder eine große Aufgabe und zugleich ein Vorrecht. Ziel des Elternabends ist, durch Wissen aus den Bereichen der Entwicklungspsychologie, der Bindungsforschung, der Biologie, die Sprachfähigkeit, Ruhe und Sicherheit der Eltern zum Thema Aufklärung zu fördern, um so mehr und mehr das zu werden, was Eltern schon sind: Experten für die Erziehung ihrer Kinder und liebevolle, kompetente Begleiter, gerade auch durch die Zeit der Pubertät.

Im Rahmen des Elternabends werden auch alle Materialien des Mädchenkurses „wachsen und reifen“ vorgestellt und beispielhaft vorgeführt.

Zielgruppe: Eltern von Mädchen vor und in der Pubertät (10-12 Jahre)

Termin: Freitag, 9. September 2022 um 19.00 Uhr

Ort: Vereinssitz der Bewegung für das Leben, Gampenstr. 49, Meran

Anmeldung erforderlich bis 8.9.2022 unter Tel. 0473 237338

»Nur eine Stunde mit unserer kleinen Chiara hat alles verändert«

Die Eltern wurden hart bedrängt, ihr Mädchen abzutreiben, da es nach der Geburt sowieso sterben würde. Mutig entschlossen sie sich, es zur Welt zu bringen.

Von Veronica Fornino

Am 22. April 2022 ist unsere kleine Chiara mit der wir nur eine Stunde zusammen sein durften, geboren. Diese 60 Minuten waren für uns eine riesige Freude. Eine Freude, an die ich mich mein ganzes Leben erinnern werde. Ich werde mich immer an den Blick meines Mädchens erinnern, an die süßen, großen, blauen Augen, ihre bezaubernden, vollen Wangen, ihre wunderschönen, zarten Händchen, ihren Duft. Ein einmaliges Gefühl, sie in den Händen halten zu dürfen, bis zu ihrem Fortgang in den Himmel.

Als unsere Tochter Chiara geboren wurde, waren ich und mein Mann sehr froh und glücklich. Glücklicherweise, sie zu sehen, glücklich sie in unseren Händen zu halten, auch nur für einen Augenblick, glücklich, sie durch die Taufe als Kind Gottes im Himmel zu haben. Das war für mich die Krönung allen Sinns meiner Mutterschaft für Chiara, und es hat sich gelohnt „ja“ zu sagen, unsere Kleine anzunehmen und in der uns vergönnten Zeit zu begleiten. Mein Abschied von Chiara war von Freude durchtränkt, mein Herz war in Frieden und voller Liebe, denn ich spürte, dass ich mehr von Chiara empfangen habe, als ich ihr geben konnte. Es war unsere Entscheidung, Chiara spüren zu lassen, dass wir für sie da waren, dass wir ihr unsere ganze Liebe geben und sie bis zuletzt begleiten würden.

Wir wählten bewusst das Leben, während uns von den Ärzten als einziger Ausweg eine Abtreibung aus „therapeutischen“ Gründen vorgeschlagen wurde. Das Leben unserer Tochter wurde sogar als „lebensunwert“ bezeichnet. Wir waren schockiert. Ich hatte bei diesem Gespräch mit dem Arzt nur den einen Wunsch, aus dem Zimmer zu flüchten. Wir haben nicht eine Sekunde daran gedacht, das Leben unseres Kindes vorzeitig zu beenden. So wie es war, haben wir es angenommen. Die harten und verletzenden Worte des Arztes haben uns in ein dunkles Loch fallen lassen.

Wir haben dann den zweiten Untersuchungstermin verstreichen lassen. Wir fühlten uns aber gleichzeitig in unserem Schmerz allein gelassen. Von woher sollten wir Hilfe bekommen? Vor allem aber, wer hätte uns in unserer Situation Verständnis entgegengebracht? Unsere Herzen waren sehr bedrückt, vor allem auch wegen der Art, wie wir und unser krankes, ungeborenes Kind behandelt wurde: wie Schrott, der schnell entsorgt werden musste.

Dank eines befreundeten Priesters konnten wir mit Marina Verbindung aufnehmen, die uns Prof. Giuseppe Noia vorstellte. Es hat sich so ein Lichtstrahl von Frieden, Liebe und Gutem aufgetan. Während alles um uns herum den Tod unserer Tochter forderte, haben wir – gestützt durch ein Netz der Solidarität – das gemacht, was für Eltern selbstverständlich ist: dem eigenen Kind nahe zu sein, vor allem, wenn es zerbrechlich und schwach ist. Ich werde nie dieses erste Treffen mit Prof. Noia vergessen. „Welchen Namen wollt ihr ihm geben?“, fragte er uns. Das war eine große Erleichterung. Wir befanden uns nicht mehr im Dunkeln. Mit einem Finger berührten wir den Himmel.

Meine Schwangerschaft mit Chiara war ein wunderbares Geschenk, denn als wir unser Herz ganz für das Leben geöffnet hatten, verlief alles – ich würde sagen – auf wundersame Weise. Giorgia und Bianca, die älteren Schwestern von Chiara, halfen meinem Mann und mir den ganzen weiteren Verlauf zu bewältigen. Das Begräbnis Chiaras war eine einzige Hymne auf das Leben.

Ich hoffe, dieses Zeugnis möge allen Kindern in der gleichen Situation wie Chiara eine Stimme verleihen und betroffenen Eltern Mut machen, sich bei einer schwierigen Schwangerschaft für das Leben zu entscheiden. Und dass auch Ärzte einsehen und verstehen, wie wichtig eine ansprechende Betreuung und Fürsorge ist.“ □

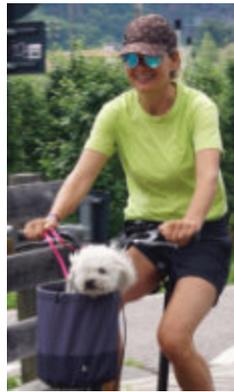
Quelle: Tageszeitung „Avvenire“, übersetzt von Dr. Hermann Zagler



Schaut euch die Radler an auf

YouTube :

Radeln für das Leben | 2022



Radeln für das Leben

Am Samstag, 21. Mai, zum Auftakt der Woche für das Leben, haben wir erstmals das RADELN FÜR DAS LEBEN veranstaltet. Es war eine gelungene Radrundfahrt, ausgehend von unserem Vereinssitz in Meran, über Marling und Tschermers nach Lana, wo bei unserem dort aufgestellten Infostand eine Rast eingelegt wurde. Dann ging es wieder zurück über

Burgstall, Sinich und der Innenstadt von Meran zum Ausgangspunkt. Dort wurden die müden und durstigen Radler bereits mit Weißwurst, Bier und Säften erwartet.

Es hätten durchaus noch einige Räder hineingepasst, aber das tat der Motivation und der guten Laune keinen Abbruch. Danke an alle, die teilgenommen haben. □

Gelungene Premiere des Films HUMAN LIFE in Meran



Von Tobias
Degasperri

Endlich war es für den in Bozen lebenden Gustavo Brinholi soweit: Sein bereits in einigen anderen Sprachen erschienener Film „Human Life“ wurde erstmalig auch in deutscher Sprache uraufgeführt. Im Meraner Bürgersaal durften zahlreiche Freunde und Interessenten einen Dokumentarfilm erleben, der die Schönheit und Größe des menschlichen Lebens auch in den dunkelsten Stunden aufzeigt. Christian Raffl, der Vorsitzende der Bewegung für das Leben, begrüßte am Anfang die Anwesenden und brachte seine Freude zum Ausdruck, als Gastgeber auch einen finanziellen Beitrag für die deutsche Synchronisierung des Films geleistet zu haben.

Am Ende der Filmvorführung ergriff der Regisseur Gustavo Brinholi selbst das Wort und versuchte, seine Gründe, die ihn zum Film inspiriert hatten, darzulegen. Ausschlaggebend war die Enzyklika „Humanae vitae“ von Papst Paul VI., die er auf einem Kongress in Subiaco kennengelernt hatte. Auch der Kontakt zu Initiatoren der „Marcia per la vita“ in Rom war ihm Inspiration und Grund, einen Film über die Schönheit des Lebens zu drehen. Letztlich veränderte der Film auch sein Leben, bekannte Brinholi, denn gerade in jenen Tagen in Subiaco erlitten er und seine Frau ein persönliches Drama, das ihnen aber einen größeren Glauben gab und sie gestärkt hervorgehen ließ. Mit seinem Freund Luis Marques machte er sich also an die Arbeit, eine

Dokumentation zu drehen, die sich nicht allein auf Abtreibung fokussierte, sondern auch Euthanasie und Behinderung ansprechen sollte.

Finanziert wurde der Film zum größten Teil aus eigenen Quellen, für jede Spende sei er dankbar, so der Regisseur weiter. Mittlerweile ist der Film sehr bekannt in den spanisch sprechenden Ländern, wo er hauptsächlich durch die schwangere Primaballerina populär wurde, die im Film zwar nicht zu Wort kommt, durch Einblendungen aber immer wieder präsent ist und auch das Titelbild prägt. Auch die Gemeinschaft Jesus Menino erhöhte den Bekanntheitsgrad der Doku, v.a. in den USA, wo die Gemeinschaft Niederlassungen betreibt. In Südtirol wurde der Film von RAI Südtirol übernommen, die den Film Ende Juni dann ins Fernsehen brachten.

Anschließend stellte sich Gustavo Brinholi noch einigen Fragen aus dem Zuschauerraum, wobei er v.a. einen Aspekt unterstrich, der ihm wichtig sei, jener der Verantwortung. Im Film spricht Ettore Gotti Tedeschi die Verantwortung an, die dem Leben erst den Sinn gibt. Genau das fehlt heute jedoch in unseren Beziehungen und Partnerschaften. Diesen Aspekt sollten wir also wieder stärker ins Bewusstsein rufen, dann ließen sich auch viele Probleme vermeiden.

Am Ende des Abends dankte Christian Raffl erneut dem Regisseur und den Zuschauern und rief alle dazu auf, sich für das Leben ganz konkret im Alltag einzusetzen und diese schöne Botschaft in die Welt hinauszutragen. □





PRODUZENTEN: GUSTAVO
BRINHOLI & LUIZ H. MARQUES

HUMAN LIFE

www.humanlifemovie.com

Ein Dokumentarfilm über den Wert des Lebens als Geschenk, das auch jenseits von Schicksalsschlägen seine Einzigartigkeit und Schönheit behält. Denn, es sind Menschen in besonderen Lebenssituationen, die die Werte der reinen Leistungsgesellschaft hinterfragen. Die Dokumentation von Gustavo Brinholi macht deutlich, dass das Leben ein einzigartiges Geschenk ist, in all seinen Phasen und Herausforderungen.

IM HERBST GEHT DER FILM AUF SÜDTIROL-TOUR:

Freitag, 23. September 2022 - Schlanders, Kulturhaus Schlanders, Göflaner Straße 27/B in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Karl Schönherr

Freitag, 30. September 2022 - Bozen, Rainerum, Dominikanerplatz 15

Freitag, 07. Oktober 2022 - Bruneck, Kolpinghaus, Dietenheimer Straße 2

Freitag, 14. Oktober 2022 - Brixen, Cusanus Akademie, Seminargasse 2

Freitag, 28. Oktober 2022 - Meran, Vereinssitz der Bewegung für das Leben, Gampenstraße 49

Beginn ist jeweils um 20.00 Uhr, Eintritt: freiwillige Spende

Veranstalter:



In Schlanders in Zusammenarbeit mit





**BEWEGUNG
FÜR DAS LEBEN
SÜDTIROL**



ZIELSETZUNGEN:

Liebe Leser, wir sind ein ehrenamtlicher Verein, der sich um eine „Kultur des Lebens“ bemüht. Wir fördern eine lebensbejahende Denkweise bezüglich Annahme und Schutz eines jeden menschlichen Lebens in allen Formen seiner Entwicklung - von der natürlichen Empfängnis (Verschmelzung von Samenfaden und Eizelle im Mutterleib) bis zum natürlichen Tod.

Wir setzen uns u.a. ein:

- gegen jede Art von Manipulation und Selektion am ungeborenen, alten und behinderten Leben;
- für die gezielte Hilfe für schwangere Frauen in Not durch konkrete Beratung und Hilfe;
- für Hilfen zur Bewältigung des PAS - POST ABORTION SYNDROM.

Die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN – SÜDTIROL

Besuchen Sie uns auf Facebook und auf unserer Website:

www.bewegungfuerdasleben.com